

BEILAGE ZUM BAUMEISTER

JULI 1935 • MONATSHEFTE FÜR BAUKULTUR UND BAUPRAXIS • HEFT 7

EIN ENGLISCHES WOHNUNGSGESETZ

Abdruck aus der Frankfurter Zeitung vom 25. 1. 1935

„Mehr als eine Million Familien leben in England in Elendsquartieren. Ein Viertel der ganzen englischen Bevölkerung haust überhaupt in zu engem Raum. In London ist Wohnend nicht nur in armseligen Vorstädten, sondern auch in Vierteln zu finden, in denen es an sich nicht zu vermuten wäre. In der Hauptstadt gibt es nicht weniger als 100 000 Menschen, die in düsteren, feuchten Kellerräumen wohnen müssen.“ Mit diesen Sätzen begannen wir vor einigen Jahren (in der Ausgabe vom 27. Oktober 1932) eine Schilderung des Wohnungselends, das im wohlhabenden England und vor allem auch in Schottland noch immer besteht und auf der britischen Insel zu einem Krebschaden im öffentlichen Leben geworden ist.

Gegen überfüllte Wohnungen

In den letzten Jahren hat sich die öffentliche Meinung des Landes gegen diese beschämenden Zustände empört. Die Menschen aller Parteien fordern jetzt, daß die Slums verschwinden müssen. Unter dem öffentlichen Druck ist ein Regierungsprojekt entstanden, das innerhalb von fünf Jahren die Errichtung von 300 000 neuen Häusern vorsieht. Doch die Durchführung des Planes stößt überall auf Schwierigkeiten. Deshalb ist jetzt von Sir Hilton Young, dem Gesundheitsminister, ein neues Wohnungsgesetz ausgearbeitet worden, das dem Parlament bei dessen Wiederzusammentritt vorgelegt werden soll. Der Gesetzesvorschlag hat einige bemerkenswerte Züge. Er legt einen Maßstab für zu enges Wohnen (*overcrowding*) fest, er stellt Verstöße gegen diesen Maßstab unter Strafe, er bestimmt, daß die Ortsbehörden Untersuchungen vorzunehmen haben, um alle Fälle von zu engem Wohnen festzustellen, und er sieht, wo notwendig, unter Erteilung von Subsidien, die Erstellung des Wohnraumes vor, der notwendig ist, um zu enges Wohnen zu beseitigen und um die Neuentstehung von Slum-Verhältnissen zu verhüten.

Der Maßstab, der festgelegt wird, bleibt bescheiden. Grundsätzlich fordert die Bill, daß in jedem Hause die Zahl der Wohnungsinhaber klein genug sein muß, um eine geeignete Trennung der Geschlechter zu erlauben, ausgenommen von Eheleuten und Kindern unter zehn Jahren. In Befolgung dieser Richtlinie darf die Bewohnerzahl einer Einzimmerwohnung nicht zwei, einer Zweizimmerwohnung nicht drei, einer Dreizimmerwohnung nicht fünf, einer Vierzimmerwohnung nicht $7\frac{1}{2}$ und einer Fünf- (oder Mehr-) Zimmerwohnung nicht 10 Personen übersteigen. Wenn die Zimmer nicht einer bestimmten Raumnorm entsprechen, die gleichfalls in der Bill festgelegt wird, dann verringert sich die Zahl der Personen in entsprechender Weise. Kinder unter zehn Jahren gelten als „halbe Personen“, solche unter einem Jahr werden überhaupt nicht gezählt. Ausnahmen sind in Fällen von besonderen Wohnschwierigkeiten vorübergehend zulässig.

Der Wohnungsinhaber ist dafür verantwortlich, daß das vorgeschriebene Maß nicht überschritten wird. *Mitverantwortung trägt aber auch der Hausbesitzer, wenn er von den unstatthafter Wohnverhältnissen Kenntnis hat.* Verstöße gegen den Wohnmaßstab werden mit einer Geldstrafe von bis zu 5 Pfund und einer weiteren Geldstrafe von bis zu 2 Pfund für jeden Tag

belegt, um den das Weiterwohnen unter unstatthafter Wohnverhältnissen nach bereits erfolgter gerichtlicher Entscheidung andauert. Zum Einschreiten sind nur die zuständigen Ortsbehörden ermächtigt. Zu ihm darf es nur dann kommen, wenn geeigneter Wohnraum angeboten, aber von den Betroffenen verweigert wurde.

Neue Viertel und neue Einzelbauten

Die Durchführung dieses Teils der Bill setzt natürlich voraus, daß es gelingt, hinreichenden neuen Wohnraum zu schaffen. Daher fordert das Gesetz die Ortsbehörden auf, alsbald die gesamte Wohnlage in ihren Bezirken nachzuprüfen, um danach dem Gesundheitsministerium über ihre Bedürfnisse zu berichten und entsprechende Vorschläge zu machen. Je nach dem Umfang des örtlichen Bedarfs wird das Ministerium Fristen für die Durchführung der Projekte vorschreiben.

Zu unterscheiden sein wird zwischen „Neuentwicklungsgebieten“ und der Erstellung einzelner Häuser. Das Wohnübel ist am größten in den Zentren der großen Städte, wo zu enges Wohnen entstanden ist, weil die Fabrikarbeiter, die nur zur Zahlung niedriger Mieten imstande sind, in der Nähe ihrer Arbeitsstätten wohnen möchten. In diesen Fällen wird es sich um „Neuentwicklungsgebiete“ handeln, in denen Planung ganzer Straßenzüge, offener Plätze und der Fabrikanlagen notwendig ist. Hier faßt das Gesetz die Erstellung von Etagenhäusern moderner Bauart ins Auge. Die Ortsbehörden werden zur Durchführung der „Neuentwicklung“ Vollmachten erhalten, die sie in den Stand setzen, in Frage kommende Grundstücke käuflich zu erwerben oder sich mit den gegenwärtigen Besitzern über die Ausführung der notwendigen Neubauten ins Benehmen zu setzen. Zuschüsse vom Schatzamt werden zugewilligt, nämlich für die Dauer von 40 Jahren im Betrage von mindestens 6 Pfund im Jahre für jede Wohnung, wenn das Grundstück zwischen 1500 und 4000 Pfund je acre gekostet hat, und von entsprechend mehr, wenn die Kaufpreise höhere waren. Die Gemeinden werden verpflichtet, ebenfalls Beiträge zu leisten, und zwar in halber Höhe der Zuschüsse, die von dem Schatzamt gezahlt werden.

Auch bei der Erstellung einzelner Neubauten ist geldliche Unterstützung vom Staate zu erwarten, wenn das Ministerium davon überzeugt ist, daß die zu fordernden Mieten die Leistungskraft der betreffenden Wohnbezirke, also der Mieter und der Ortsbehörden übersteigen würden. Die Zuschüsse des Schatzamts können für die Dauer von 20 Jahren 5 Pfund pro Haus oder Wohnung und diejenigen der Ortsbehörden $2\frac{1}{2}$ Pfund betragen. Mit Hilfe dieser Zuschüsse hofft man auf Grund der Bill für die Erstellung von Wohnungen beziehungsweise von Einfamilienhäusern zum Mietpreis von 10 Sh. in der Woche sorgen zu können.

Voranschlag der Kosten

Es war nach der gegenwärtigen Lage der Dinge unmöglich, die Kosten im voraus zu berechnen, die diese Durchführung für den Staatssäckel bedeuten wird. In einem Annex der Bill wird geschätzt, daß die Belastung des Schatzamts für die Dauer von 40 Jahren für je 10 000 Wohnungen oder Familienhäuser der

teuren Art 100 000 Pfund im Jahre und für die Dauer von 20 Jahren für je 10 000 Wohnungen und Häuser der billigeren Art 50 000 Pfund betragen wird. Die Zuschüsse für die Erstellung von Wohnhäusern für Landarbeiter — auch in den Dörfern gibt es Slums — werden sich für je 1000 Häuser im Jahre auf ungefähr 5000 Pfund für die Dauer von 40 Jahren belaufen.

Da wir uns in der Nähe von Generalwahlen befinden, so liegt der Regierung sehr viel an der Durchbringung der Bill. Die Kritik schweigt einstweilen noch. Für sie scheint es sich vor allem um die Nachprüfung folgender Fragen zu handeln: 1. Ist der Maßstab für zu enges Wohnen in angebrachter Weise

festgesetzt worden? 2. Sind die Mieter von Elendsquartieren genügend gegen ungerechtfertigte Eingriffe der Behörden geschützt? 3. Sind die zu gewährenden Regierungszuschüsse ausreichend, um ein billiges Wohnen sicherzustellen? 4. Trägt die Bill genügend den individuellen Bedürfnissen der in Frage kommenden Menschen Rechnung, z. B. indem sie das Schwergewicht auf Etagenwohnungen legt, wo doch die Engländer an Einfamilienhäuser gewöhnt sind? Die von den Tories geschützten Hausbesitzer haben künftig weniger Grund zum Klagen, da der Gesetzesentwurf im Fall des Niederreißen von Häusern gewisse Entschädigungen vorsieht.

EINE REDE DES PRINCE OF WALES

*anlässlich der Hundertjahrfeier des Royal Institute of British Architects
am 23. November 1934*

Der Prince of Wales hielt anlässlich der Jahrhundertfeier des Kgl. Instituts der Britischen Architekten eine Rede, die wohl für die Arbeit der britischen Architekten richtunggebend sein wird, aber auch infolge der in ihr ausgedrückten modernen Gedankengänge über England hinaus Interesse verdienen dürfte.

Der Prinz schlug den Architekten seines Landes vor, den Grundsatz der Massenproduktion auf das Gebiet der Architektur und des Baugewerbes zu übertragen. Nur auf diese Weise könne der Lebensstandard der großen Volksmassen gehoben werden. Freilich stünden der Ausführung dieser Idee Schwierigkeiten gegenüber, die aber überwunden werden müßten. *Es ist die Massenproduktion von Wohnhäusern wie die anderer Gegenstände des täglichen Bedarfs mit der gleichen Wirkung zu erreichen!* Heute müsse der Architekt sein Auge auf die große Mehrheit des Volkes richten, anstatt den Bedarf einer mehr und mehr schwindenden Minderheit zu studieren.

Der Prinz schlug ferner vor, mehr Wert auf eine großzügige Stadtplanung zu legen. Da die englischen Großstädte wegen der vorwiegenden Einfamilienhausbauweise eine riesige Ausdehnung haben, die infolge des überaus starken Verkehrs nur langsam zu überwinden ist, seien höhere, mehrstöckige Häuser zu bauen. In der Tat findet man bereits jetzt in England, dem klassischen Land der Einzelhäuser — ‚my house is my castle‘ — viele Hochbauten im Wohnungsbau. Die Slums werden größtenteils durch mehrstöckige Bauten ersetzt. Mancher Engländer ziehe heute schon eine zentral gelegene Etagenwohnung („flat“) einem Einfamilienhaus vor, das weit von der Arbeitsstätte entfernt liege. Unter anderem führte der Prinz wörtlich aus:

„Ich bitte Sie, Mitglieder des Königlichen Institutes der Britischen Architekten, den Grundsatz der Massenproduktion auf das Gebiet der Architektur und des Baugewerbes zu übertragen. Ich bin überzeugt, daß dies die einzige Möglichkeit ist, den Lebensstandard der großen Mehrheit unseres Volkes zu heben. Das Volk soll auf einen höheren Standard kommen und es kann ihn auf diese Weise erreichen.“

Ich bin der Meinung, daß die Grundsätze der Massenproduktion auch für das Wohnungsproblem gelten, und ich glaube, daß Sie den Gedanken in die Tat umsetzen können und daß es Ihnen möglich ist, Vorurteile zu überwinden, die etwa der Ausführung des Planes entgegenständen.

Die Mangelhaftigkeit unseres Straßensystems, die engen, winkligen Straßen sind der Hauptgrund für zwei große Übel: die Zusammenballung des Verkehrs einerseits, den Mangel an Bürgerstolz andererseits.

Sie könnten den Gedanken zur Ausführung bringen, die Straßen zu verbreitern und höhere Häuser zu bauen, so daß der Zwischen-

raum zwischen ihnen größer wäre. Das würde eine freiere Lage der Häuser verursachen und der Verkehrsüberfüllung entgegenwirken. Sie könnten veranlassen, daß es Straßen gäbe, wo keine Fahrzeuge mit Ausnahme von Feuerwehr und Müllwagen fahren dürften, so daß Sie ein Gelände hätten, auf dem die Häuser weiter voneinander entfernt sind. Mit anderen Worten, wir sollten mehr Wert auf großzügige Stadtplanung legen.“

Der Prinz führte hierauf aus, daß die moderne Wissenschaft all die verschiedenen Gestaltungsmöglichkeiten geprüft habe. Die großen Industrien und die Handelskonzerne, die großen verschiedenartigen Geschäfte wie die Autofabriken hätten deutlich gezeigt, wie durch Massenanfertigung Annehmlichkeiten des Lebens mit geringeren Kosten dort geschaffen werden könnten, wo die Erleichterungen früher nur für die Wohlhabenden vorhanden waren.

„Ich glaube, der Grund für die Schwierigkeit Ihres Schaffens liegt darin, daß Sie als Künstler Ihre Zeit für die Erörterung des abstrakten Ideals verwandt haben, das gut ist, wenn Sie nur an den einzelnen Auftraggeber denken.“

Sie müssen Ihre Aufmerksamkeit auf ein anderes, ein größeres und wichtigeres Ideal richten, nämlich für die große Mehrheit unseres Volkes zu arbeiten, anstatt den Bedarf einer mehr und mehr schwindenden Minderheit zu studieren!“

Dann meinte er, seine Besuche in den Notstandsgebieten und Slums großer Städte hätten ihn davon überzeugt, daß diese Gebiete unbedingt eingerissen und neu aufgebaut werden müßten.

„Heute abend will ich Sie als Träger jenes großen Berufs, der so eng mit dem Bau der Wohnungen für das Volk verknüpft ist, bitten, das Problem ganz besonders zu studieren und zu sehen, was man tun kann, nicht nur um die Lebenshaltung zu verbilligen, sondern auch um den Lebensstandard und seine Annehmlichkeiten zu erhöhen.“

Das Wohnungsproblem wurde, soweit es die großen industriellen Gruppen des Volkes betrifft, in der Vergangenheit keineswegs übermäßig erörtert, und wenn Sie an das Problem herantreten, so möchte ich Sie bitten, in den Fragenkreis das Problem der Schulen und der Gebäude, in denen die Kinder des Volkes erzogen werden, und das Problem der Krankenhäuser, in denen die Kranken des Volkes behandelt werden, aufzunehmen. Mit anderen Worten, es handelt sich um die Planung und Einrichtung unserer Städte.

Wir sind nicht mehr das Volk der Individualisten, die wir zur Zeit der Königin Viktoria und des Königs Eduard waren. Wir leben nun — es ist dies hauptsächlich eine Folge des Weltkrieges — in einer Welt, die in ihren Grundsätzen mehr kollektiv als individualistisch ist.“

St.

NAGELBARER BETON

Von Arch. Friedrich Huth

Die Nagelbarkeit der im Hochbau zu Wand- und Deckenkonstruktionen verwendeten Baustoffe ist von sehr wesentlicher Bedeutung für den inneren Ausbau, die Installation von Rohrleitungen und Beleuchtungskörpern, sowie für die dekorative Ausstattung der Räume. Der Massivbau hat diese Aufgabe lange Zeit hindurch vernachlässigt. Das nachträgliche Einstemmen von Löchern und Eingipsen von hölzernen Dübeln, Haken usw. ist ein trauriger Notbehelf, der zwar nicht immer zu vermeiden ist, sich aber doch wesentlich einschränken läßt.

Im Grunde hat erst die Betonindustrie dafür gesorgt, daß diesem Gegenstande die nötige Aufmerksamkeit zugewandt wurde. Sie stellt genügend feste und tragfähige Baukörper her, die infolge zweckentsprechender Zusammensetzung des Materials bzw. geeigneter Zuschläge zum Beton eine gewisse Nachgiebigkeit und Elastizität aufweisen, um das Einschlagen von Nägeln, Haken, Krammen und sonstiger Eisenteile zu gestatten. Es müssen allerdings bei der Herstellung derartigen Betons auch noch weitere Bedingungen beachtet werden, damit die Masse nach ihrem Erhärten die eingeschlagenen Eisenkörper festzuhalten vermag. Ferner muß der Beton so beschaffen sein, daß beim Einschlagen der Eisenkörper keine Zerstörung der Wände eintritt, wie sie z. B. bei gewöhnlichem Beton aus Quarzsand und Kleinschlag in der Regel unvermeidlich ist. Man wird bei der Prüfung nagelbarer Probekörper darauf achten müssen, ob sie auch *nagelfest* sind, ob sich die Nägel und Haken nicht leicht mit der Hand herausziehen lassen.

Eine gute Nagelbarkeit wird erreicht durch Zusatz von Asbest, Bimssand, Verbrennungsrückständen von Kohle und Koks, oder auch von Hochofenschlacke, die im Wege des Granulierens porig gemacht wurde. Auch durch Zusatz abgebundener Kalkmörtelstückchen kann Beton sehr gut nagelbar gemacht werden. Alle diese Zusätze, die natürlich mit Maß angewendet werden müssen, sorgen zugleich dafür, daß zwischen dem Eisen der Nägel, Schrauben und Haken und der Betonmasse eine genügend große Reibung entsteht, so daß bei Belastung der Haken, Krammen usw. das Eisenstück nicht aus der Wand herausgerissen wird. Es ist fast überflüssig, hinzuzusetzen, daß die Größe des Eisenkörpers in einem gewissen Verhältnis zu der Last stehen muß, die an der Wand oder der Decke befestigt oder aufgehängt werden soll; denn je größer die Last und der Zug ist, der auf den Haken ausgeübt wird, um so größer muß auch die Reibung

sein; diese hängt natürlich von der Größe der Eisenfläche ab, die von der körnigen Masse des Betons im Mauerkörper berührt wird. Je größer die Fläche des Eisenkörpers, um so größer die Reibung, um so größer der Widerstand gegen die Zugkraft.

Eine gewisse Nagelbarkeit wird bei Verwendung von Betonsteinen und Beton-Baublöcken auch dadurch erreicht, daß man an Stelle von Naturstein zum Teil Ziegelbruch verwendet, der zugleich das Gewicht der Baublöcke verringert. Selbstverständlich bleibt die Druckfestigkeit derartiger Blöcke hinter solchen aus Zement, Kies und Sand bzw. Zement, Sand und Kleinschlag zurück. Aber dies dürfte nur selten, und zwar nur bei besonders stark belasteten Bauteilen ins Gewicht fallen. Häufig handelt es sich überhaupt nur um wenig belastete Scheidewände, und im übrigen braucht man die Tragwände nicht in der ganzen Masse aus nagelbarem Beton herzustellen; es genügt, wenn die äußeren Schichten nagelbar sind, während der Kern eventuell aus einem Zementbeton hergestellt werden kann, der den höchsten Ansprüchen zu genügen vermag.

Nagelbar sind namentlich Bims-, Gas- und Zellenbeton, Porosit-, Schlacken- und Warmbeton sowie Zementholz (Holzbeton). Das Wesen der Bims- und Schlackenbaustoffe ist allgemein bekannt. *Gasbeton* (Aerokret) ist ein Leichtbeton aus Kies und Portlandzement, dem ein Treibmittel (z. B. Aluminiumpulver) zugesetzt ist, das beim Abbinden des Zementes Gase bildet und hierdurch den Beton aufbläht und porös macht. *Zellenbeton* ist ein Leichtbeton, bei welchem die Porosität durch den Zusatz einer schaumähnlichen Masse hervorgerufen wird. *Porosit* ist ein Schlackenbeton, dem zur Erzielung eines luftdurchlässigen Gefüges Kalkmörtelstücke zugesetzt sind. Der *Warmbeton* wird aus Kalk mit Zementzusatz und Zuschlägen aus Bims, Lavakies, Schlacken usw. hergestellt, und *Holzbeton* aus Kies, Sand, imprägnierten Sägespänen und Holzabfällen.

Jeder Leichtbeton ist in höherem oder geringerem Grade nagelbar. Für den Bautischler, Installateur und Dekorateur empfiehlt es sich aber, vor Inangriffnahme der Arbeiten die Beschaffenheit der Decken und Wände zu prüfen. In der Regel wird der große Vorteil der Nagelbarkeit unterschätzt. Es ist aber leicht einzusehen, daß in einem Betongebäude das Einstemmen von Dübellöchern und das Eingipsen von Haken usw. unter Umständen recht mühevoll, zeitraubend und kostspielig werden kann.

Terranova K-Steinputz

die weltbekannten farbigen Trockenmörtel für Außen- und Innenputz



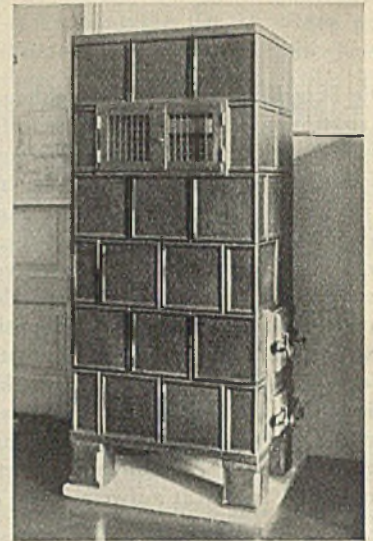
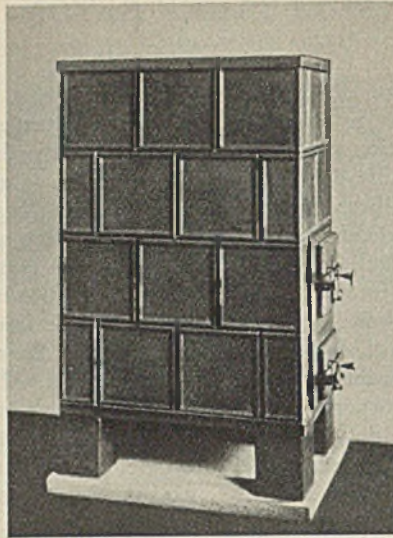
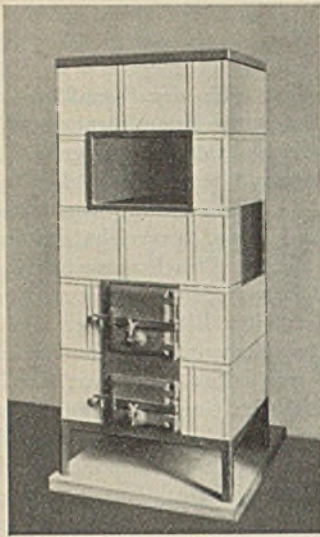
Terranova-u. Steinputzwerke
Essen-Kupferdreh

Berlin, Chemnitz, Frankfurt-M., Nürnberg
Vertretungen an allen größeren Plätzen



Harmonika-Türenfabrik „Dämon“ Hugo Becker, Neumünster i. H.
Älteste Spezialfabr. v. Harm.-Schlebetüren u. Trennwänden i. Sperrholz, Filz u. Kunstleder

INSERATE im BAUMEISTER haben Erfolg!



Abbildungen 1-3

KACHELÖFEN FÜR SIEDLUNGEN

Von Fachlehrer *E. Seibel*-München

Bei der Auswahl der Kachelöfen für Siedlungen wird die Art der Siedlung einen entscheidenden Einfluß auf die Größe und Ausführung der Kachelöfen haben. Besteht z. B. die Siedlung aus größeren Wohngebäuden mit typisierten Wohnräumen, die in der Größe oder im Wärmebedarf nahezu gleichbleibende Verhältnisse haben, so wird man zweckmäßig einen passenden Kachelofentyp auswählen und diesen Typ in verschiedene Größen mit bestimmter Heizleistung einteilen. Dasselbe Verfahren ist vielleicht auch für Siedlungen mit Kleinhäusern, die als Reihenhäuser ausgeführt werden, noch anwendbar, da sich hier ebenfalls die Verhältnisse annähernd wiederholen. Besteht die Siedlung jedoch aus freistehenden Einfamilienhäusern, so ergeben sich im Wärmebedarf zu große Unterschiede, selbst wenn Raumgröße und Bauausführung keine wesentlichen Unterschiede erkennen lassen. Bei freistehenden Häusern haben die größeren Außenflächen, der Windanfall, die Lage der Nebenzimmer usw. einen bedeutenden Einfluß auf den Wärmebedarf. Es wird deshalb die Größe und Heizleistung der Kachelöfen sehr verschieden zu bemessen sein, um den tatsächlichen Anforderungen zu entsprechen. In derartigen Fällen ist es besser, die Kachelöfen lieber etwas größer zu wählen oder die Heizleistung durch den Einbau eines Dauerbrandeinsatzes auf das notwendige Maß zu bringen. Besonders bei knappen Platzverhältnissen wird man zu dem letzteren Mittel greifen.

Bei den Einfamilienhäusern besteht bei geeigneter Grundrißlösung und Raumgruppierung auch die Möglichkeit, mehrere Räume oder unter Umständen das ganze Haus mit einem Kachelofen, der als besondere Heizanlage durchgebildet wird, zu beheizen. Ist dies nicht immer durchführbar, so können sehr oft die hauptsächlichsten Räume von einer Feuerstelle aus erwärmt werden. Bei derartigen Heizanlagen muß aber an eine Bedingung erinnert werden: daß der Architekt schon bei der Planung die Heizanlage berücksichtigt und die Stellung des Kamines und Ofens geeignet anordnet. Eine vorherige Besprechung mit dem Fachmann ist daher dringend zu empfehlen. Die Abbildungen 1, 2 und 3 zeigen zunächst drei Typen-Kachel-

öfen mit verschiedener Größe und Heizleistung, die sich für Siedlungen mit größeren Wohngebäuden sehr gut bewährt haben. Die Öfen haben eine einfache Form und sind heiztechnisch hervorragend durchgebildet. Außerdem sind die Kachel- und Eisenteile genormt. Den oberen Abschluß bildet ein T-Eisenkranz mit Gußplattenabdeckung, wodurch die Heizleistung noch besonders gehoben wird. Für eingebaute Zimmer in nicht zu ungünstiger Lage kann die Heizleistung dieser Öfen mit etwa 40, 45 und 55 cbm angenommen werden.

Die Abbildungen 4 und 5 stellen ähnliche Kachelöfen dar, die aber mit der Rückseite an die Wand angesetzt, also mit dieser fest verbunden sind. An Stelle der Kachelrückwand ist im inneren Ausbau eine Luftführung angeordnet, welche die kalte Fußbodenluft durch den Sockel ansaugt und im erwärmten Zustand durch die Durchsicht wieder in das Zimmer zurückgibt. Die Abb. 6 zeigt einen transportablen Kachelofen mit Einsatz, der bei geringer Größe eine hohe Heizleistung hat. Derartige Kachelöfen sind besonders für Eckzimmer oder für größere Räume mit hohem Wärmebedarf bestimmt. Der Ofen kann ohne Veränderung der Außenmaße 5—6 verschiedenen Heizleistungen durch das Einbauen von Einsätzen angepaßt werden. Für Siedlungen auf dem Lande, wo Holz oder Torf die hauptsächlichsten Brennstoffe sind, kann der Kachelofen nach Abb. 7 verwendet werden. Dieser Ofen hat nur Kachelheizflächen, kann aber auch durch den Einbau einer Wärmeröhre oder Durchsicht verschiedenen Wünschen angepaßt werden. Bei geringerem Wärmebedarf oder anders gelagerten Verhältnissen ist der Ofen im inneren Ausbau und in der Form leicht zu ändern. Aus der Abb. 8 ist ein Wohnküchenofen zu ersehen, der sich für größere Wohnküchen sehr gut eignet. Der Ofen ist mit einer vollständigen Koch- und Brateinrichtung und mit einem Wasserschiff versehen. Außerdem hat er eine Vorrichtung für Sommer- und Winterheizung, die durch eine Klappe (links oben) in einfachster Weise zu bedienen ist. Bei Sommerheizung werden der ganze hintere Ofenteil und der Aufsatz von der Erwärmung ausgeschaltet.



Abbildung 4

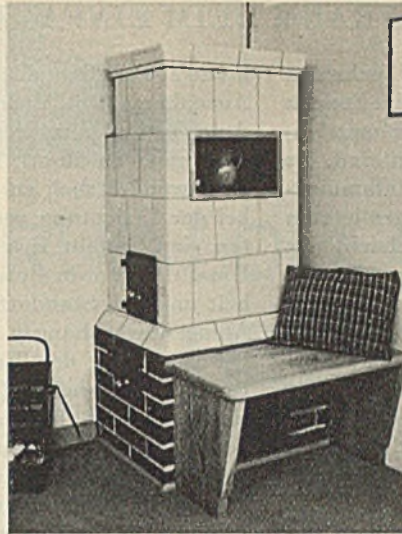


Abbildung 5

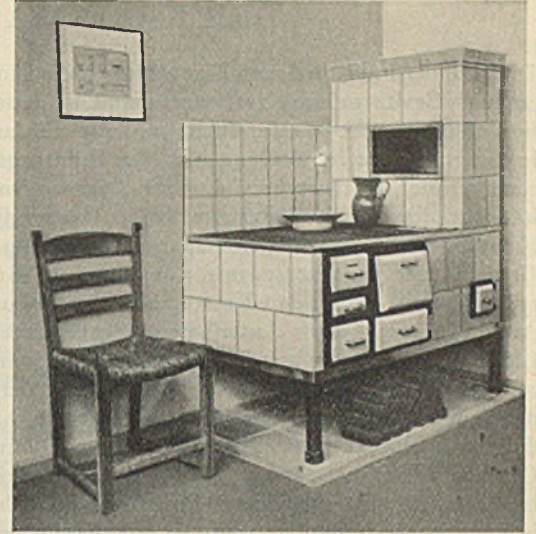


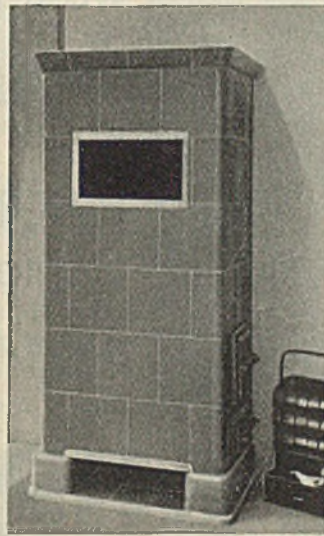
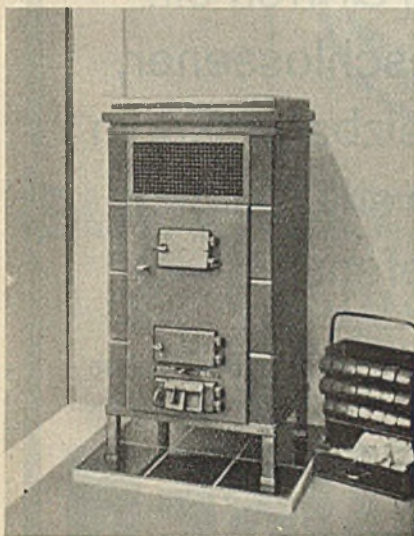
Abbildung 8

Die Abb. 9 und 10 stellen eine Kachelofen-Mehrzimmerheizung dar, eine Heizanlage, die besonders für Einfamilienhäuser wegen ihrer geringen Anlage- und Betriebskosten sehr geeignet ist. Durch die Anpassung an alle möglichen Brennstoffe und durch die wechselseitige Beheizung der Räume wird eine hohe Wirtschaftlichkeit erreicht. Besonders für kleinere Häuser, wo es sich um die Beheizung der hauptsächlichlichen Wohn- und Schlafräume handelt, hat sich die Anlage sehr bewährt. Die Abb. 9 zeigt die Anordnung der Feuerstelle in der Küche neben dem Herd, wodurch die Bedienung wesentlich vereinfacht und auch die Küche ständig erwärmt wird. Ferner ist über der Feuerstelle eine Wärmeröhre zum Warmstellen von Speisen vorgesehen. Die Abb. 10 stellt den Kachelofen im Wohnzimmer dar, der in dieser Ausführung den einfachsten Verhältnissen angepaßt ist. Im oberen Teil der Bilder 9 und 10 sind die Warmluftausströmungsgitter für die Schlafzimmer des Obergeschosses zu ersehen. Die Beheizung der Obergeschoßräume erfolgt in der Weise, daß die im Ofeninnern erzeugte Warmluft durch Schächte aus Blech, Ton oder Rabitz hochgeleitet und

den Zimmern zugeführt wird. Die Schächte werden zweckmäßig gleich am Kaminpfeiler angesetzt, mit Rabitz verputzt und im Obergeschoß in Bankhöhe mit einer Marmorplatte, Fliesen usw. abgedeckt. Auch Verkleidungen in Kacheln oder Fliesen sind üblich. Die Heizanlage kann auch für andere Raumgruppierungen verwendet werden. Der Kachelofen im Erdgeschoß kann z. B. durch die Wand gebaut und für die Beheizung von 2—3 Räumen des Erdgeschosses ausgebildet werden.

Ebenso kann die Feuerstelle in den Flur verlegt und zur Beheizung desselben benützt werden. Die Luftzuführung für die Obergeschoßräume ist gleichfalls allen Wünschen anzupassen. Es kann Frischluft von außen, vom Flur usw. zum Ofen geführt, erwärmt und in die oberen Zimmer geleitet werden. Auch in der Form kann die Heizanlage verändert und verschieden gestaltet werden.

Diese Heizanlage hat in ihrer Anpassungsfähigkeit, in den geringen Anlage- und Betriebskosten Vorzüge, die besonders für Siedlungen verschiedener Art vorteilhaft anzuwenden sind.



Abbildungen 6 und 7

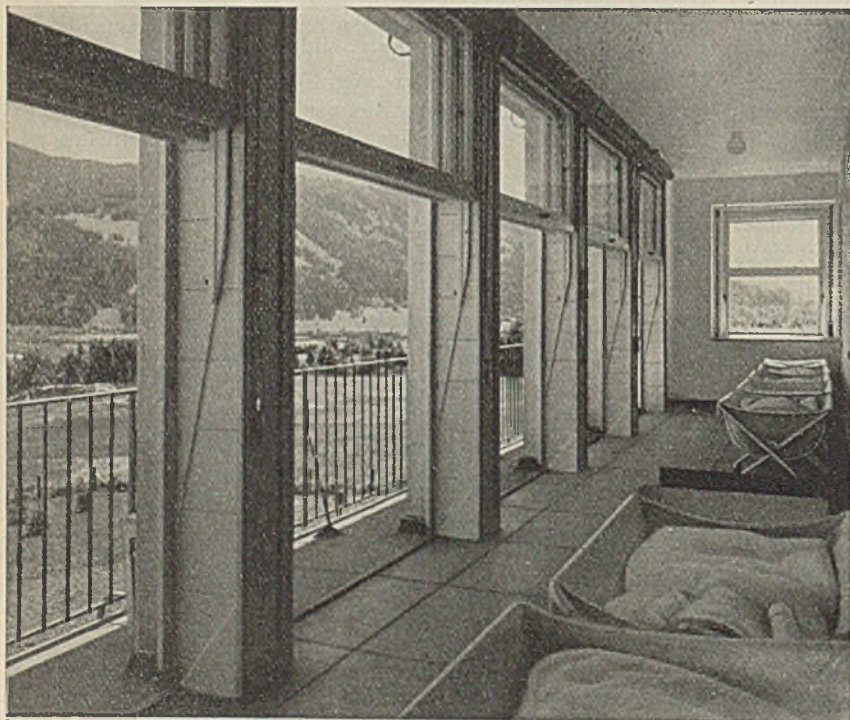


Abbildungen 9 und 10

DER KRAFTWAGENRAUM BEIM EINFAMILIENHAUS

Die Zahl der Fälle, in denen Eigentümer eines Einfamilienhauses zugleich Besitzer eines Kraftwagens sind, ist dauernd im Steigen begriffen. Das ist verständlich, weil die Einfamilienhaussiedlungen meistens im Außengebiet der Städte gelegen sind. Es scheint auch festzustehen, daß die Besitzer von Einfamilienhäusern den Kraftwagenraum beim Hause dem gemieteten Einstellraum in einer Sammelgarage vorziehen, vielleicht aus Gründen der Kostenersparnis, vor allem aus Gründen der Bequemlichkeit. Durch den Kraftwagenraum beim Hause ist dem Architekten eine neue Aufgabe erwachsen, deren einwandfreie Lösung oft nicht einfach ist. Grundsätzlich kommen zwei verschiedene Lösungsmöglichkeiten in Frage: der ortsfeste und der versetzbare Kraftwagenraum. Der erstere hat den Vorzug, daß der Architekt seine äußere Gestaltung (Baumasse, Baustoff, Größe des Einfahrtstores usw.) mit dem Wohnhaus des Wagenbesitzers in schönheitlicher Beziehung in Übereinstimmung bringen kann, besonders wenn er mit diesem, was sehr oft der Fall ist, fest verbunden ist. Die versetzbaren Einstellhallen haben den Nachteil, daß sie eben wegen ihrer Versetzbarkeit meistens aus einem in schönheitlicher Beziehung weniger befriedigenden Baustoff (z. B. Wellblech und dergleichen) hergestellt sind. In allen Fällen müssen die einschlägigen polizeilichen Vorschriften beachtet werden. Die Länder haben ihre diesbezüglichen Polizeiverordnungen nach dem Reichsmuster einer Verordnung über die Einstellung von Kraftfahrzeugen in den wichtigsten Beziehungen übereinstimmend erlassen. Hiernach sind insbesondere für Einzeleinstellräume, besonders solche kleineren Umfanges (bis zu 50 qm, in besonderen Fällen

bis zu 100 qm Grundfläche), vielfach Erleichterungen zugelassen. Ausnahmen werden aber in der Regel nur bei freistehenden Anlagen und nur, wenn keine Bedenken wegen Feuersgefahr vorliegen, bewilligt. Die Bestimmungen der Bauordnungen sind grundsätzlich zu beachten. Mit den Gesichtspunkten, die bei der Errichtung versetzbarer Einzeleinstellräume zu beachten sind, befaßt sich in ausführlicher Weise das Normblatt Din 1915, u. a. in Bezug auf die Abmessungen, die Beschaffenheit und den Standort dieser Art von Kraftwagenräumen. Die Abmessungen hängen davon ab, ob der Einstellraum nur zur Unterbringung des Wagens dienen oder auch zur Verrichtung bestimmter Arbeiten (z. B. des Reinigens des Wagens) ausreichend sein soll. Im ersteren Fall genügt eine Raumbreite, die der Wagenbreite entspricht, vermehrt um die Wagentürbreite und einen Spielraum von 20 cm. Bei Benutzung des Einstellraumes als Arbeitsraum erhöht sich die Breite um mindestens 1,20 m. Für die Raumlänge genügt die Wagenlänge, vermehrt um einen Spielraum von 50 cm. Es empfiehlt sich, die Abmessungen nicht zu knapp zu wählen, damit sie auch bei der späteren Beschaffung eines größeren Wagens noch genügen. Das vorher genannte Normblatt gibt eine gute Zusammenstellung der verschiedenen Abmessungen für verschiedene Wagengrößen, auch für Torbreiten und Torhöhen. Die Tore werden vielfach als Flügeltore ausgebildet. Schiebetore, Rolltore und ähnliche Konstruktionen, die etwas teurer kommen, sind dafür platzsparend und können auch von fremder Hand nicht so leicht geöffnet werden. Versetzbare Einzelgaragen müssen so aufgestellt werden, daß sie von anderen Gebäuden

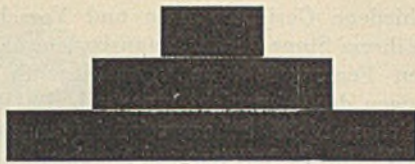


Bei schönem Wetter
Luft und Sonne, bei
Sturm und Regen mit
wenigen Griffen ein
dicht geschlossener,
leicht heizbarer Raum
durch dreiflügelige
Schiebefenster

Kinderheilstätte Gaissach bei Bad Tölz
Arch.: Prof. Heinrich Bergholdt, München

J
O
H
A
N
N
E
S

SCHMID A. G. BLAUBEUREN



BUDERUS-LOLLAR-

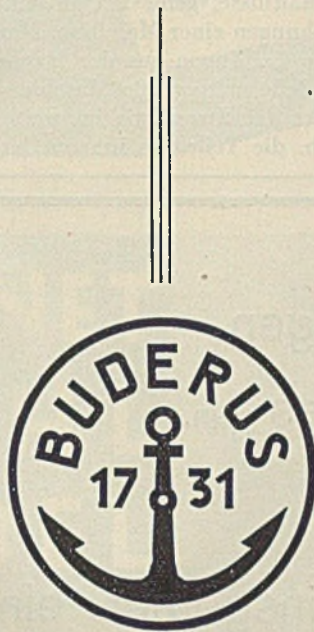
HEIZKESSEL

für Gebäude jeder Art und Größe
für Koks- und Kohlenfeuerung

BUDERUS-LOLLAR-

RADIATOREN

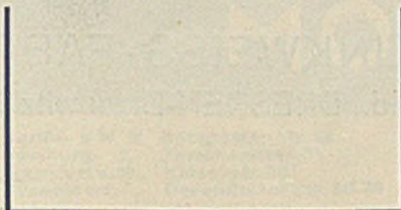
in den verschiedensten Tiefen
und Nabenabständen



BUDERUS'SCHE EISENWERKE WETZLAR

Vertrieb durch:

BUDERUS-JUNG'SCHE HANDELSGESELLSCHAFT M. B. H. WETZLAR



mit Öffnungen mindestens 2,50 m entfernt bleiben, falls nicht die Baupolizeivorschriften andere Abstände vorschreiben. Sie dürfen an Gebäude unmittelbar herangesetzt werden, wenn die betreffende Wand des Gebäudes feuerbeständig ist und in nächster Nähe des Einstellraumes keine Öffnungen hat. Ein Mindestabstand von 5 m ist einzuhalten 1. von Holzbauwerken, Kohlenlagern und gleichwertigen Lagern; 2. von gegenüberliegenden Ausgängen aus Treppentritten oder Öffnungen nach Räumen mit feuergefährlichen Betrieben; 3. zwischen Garagentoren oder Garagentüren und gegenüberliegenden Gebäuden. Besondere Beachtung muß der Heizung der Kraftwagenräume zugewendet werden. Bei den verschiedenen Heizungsarten sind

verschiedene Gesichtspunkte und Vorschriften zu beachten, die in ihrem Sinne darauf hinauslaufen, nach menschlichem Ermessen Feuersgefahr zu vermeiden. So dürfen z. B. Heizöffnungen der Öfen nicht innerhalb des Einstellraumes liegen, desgleichen nicht Schornsteinreinigungsöffnungen. Wird der Einstellraum als Arbeitsraum benutzt, so ist u. a. zu beachten, daß durch den Einbau eines Benzinabscheiders verhindert werden muß, daß mit dem Abwasser Benzin und sonstige Betriebsstoffe in die Entwässerungsleitungen gelangen. Die örtlichen Vorschriften hierüber sind von verschiedener Art und enthalten auch vielfach für Kraftwagenräume mit kleineren Abmessungen Ausnahmebestimmungen.

DIE WOHNUNG, WIE SIE NICHT SEIN SOLL

Von Dr. R. Rickmers

Meine Vierzimmerklause gehört zum Besten, was heute für den armen Mittelstand erzeugt wird. Trotzdem beleidigt sie täglich meinen arbeitenden Leib und mein Zweckauge. Angesichts ihrer Mängel fühle ich mich vom Hochstande deutscher Technik im Stich gelassen. Meine Wohnung ist mangelhaft durchdacht und durchgefügt. Ein auf dieselbe Weise zustande gekommener Wagen wäre das Gespött aller Fahrer. Der Baumeister ist nicht Beauftragter eines technischen Unternehmens, sondern zumeist ganz untechnisch denkender Menschen, die was „Hübsches“ haben wollen. Auf dem Baumeister lastet die Zwitterwesenheit von Maschinenbauer und Kunsthandwerker. Weder dem Künstler noch dem Techniker in ihm stehen ausreichende Mittel zur Verfügung.

Vieles sieht aus, als sei es nicht vorbedacht, sondern nachträglich

eingemurkt, anstatt planmäßig eingefügt worden, so vor allem das „Geröhr“ im Klosett, Bad und Küche nebst den Standorten für Gas- und Stromzähler. Dieser hat zudem einen empfindlichen vorspringenden Teil (Flüssigkeitssäule), an den ich oft mit der Schulter anrenne. Schlimm wirken im Bad die Gas-, Wasser-, Abflußröhren, die das Gemach in einen Käfig sich begattender Schlangen verwandeln. Die Gegend um den Gasbadeofen ist geradezu schamlos. Dabei handelt es sich um ganz einfache Verhältnisse, gemessen an den verwickelten Lage- und Wirkbeziehungen einer Maschine. Man stelle sich einen Wagen vor, dessen Leitungen aus der Haube ragen oder übers Dach kriechen. Jede zeitgemäße Maschine sieht glatt aus, weil sie dem Gesetz der Stromlinie im weitesten Sinne zu gehorchen sucht, d. h. die Teile des inneren Kraftumsatzes werden ver-

Fugenlos, wie mit Emaille überzogen

muß der ideale Anstrich des Krankenhauses sein.

Die Forderungen des Arztes:

Beste Hygiene / geringste Infektionsgefahr / einfachste
Reinigung

erfüllt der Anstrich mit

deutschem Metall-ZINKWEISS

VEREINIGUNG DEUTSCHER ZINKWEISS-FABRIKEN

Verkaufsstellen: OBERHAUSEN Rhld., DRESDEN-Blasewitz

patent Wäschepfahl

aus werksneuem Stahlrohr, von unbegrenzter Lebensdauer, herausnehmbar. D.R.P. 592067 Patent **Leinenspanner** D.R.G.M. 1108111

Keine durchhängende Wäscheleine
Gleichzeitig Teppichreck!
Verlangen Sie auch Sonderprospekt über:
Gartenfore, Einfriedigungen, Zaunpfähle, Rosenbögen, Rosenstäbe, Staudenhalter, Gartenbänke. Alles aus werksneuem Stahlrohr

Gartenschmuck G.m.b.H.
Holzwickede bei Dortmund

GARTENSCHMUCK

Bodenhülse eingerammt

Bodenhülse einbetoniert

Trix Günther

**THONET
STAHL
MÖBEL**



**THONET
BUGHOLZ
MÖBEL**

Unsere Leistungsfähigkeit in der Lieferung von

Sitzmöbeln jeder Art

- für Einrichtungen von
- Krankenanstalten
- Erholungsheimen
- Sanatorien
- Ärztzimmern usw.

ist bekannt.

Fordern Sie unsere Angebote über Möbel aus Holz und Stahl bei Bedarf in Bestuhlungen und Einrichtungen für alle Zwecke.

Gebrüder Thonet A.G.
Frankenberg-Eder, Hessen

Verkaufsstellen in
 Berlin SW 9, Potsdamer Str. 13
 Hamburg 1, Ferdinandstr. 55
 Frankfurt a. M., Kaiserstr. 53
 Düsseldorf, Derendorfer Str. 36-38

packt, die angreifenden Teile auf die notwendige Wirkform beschränkt. Auch der Mensch ist stromlinig mit Ausnahme der Glieder. Die Öfen bilden ein dauerndes Ärgernis, erstens wegen mangelhafter Technik, zweitens weil ihnen immer noch etwas von der Akropolis anhaftet, die über den Türen Gott sei Dank verschwand. Ein Haus mit Zentralheizung braucht nicht so unmenschlich viel teurer zu sein, als eines mit Öfen, wenn — ja wenn — man planvoll baut. — Wo bleibt der nicht-

tropfende Wasserhahn? — Wo bleibt die gute Türe? — *Es hapert im Hausbau* noch arg mit der technischen Macht, dem *technischen Können* und dem *technischen Gewissen*. Es herrscht da noch eine rechte Kleinbürgerei. Allein die üblichen Kostenüberschreitungen beweisen, wie plump geplant und gerechnet wird. Wo bliebe Opel, wenn er sich bei jedem Wagen um 1000 RM irrte? Ich warte auf den Ford des Wohnungsbaus. (Aus: „Die Umschau“, Frankfurt a. M.)

KURZBERICHTE

Das Parkproblem

Die dauernd zunehmende Motorisierung des Verkehrs hat für den Städtebauer neue große Aufgaben auf dem Gebiete des fließenden und des ruhenden Verkehrs mit sich gebracht. Über die Frage, welche Gesichtspunkte bei der Bewältigung des ruhenden, also des Parkverkehrs, zu berücksichtigen sind, hat sich Stadtbaurat Dr. Kölzow (Berlin) in der „Deutschen Bauzeitung“ geäußert, wobei er den Anspruch des Kraftwagenbesitzers, überall dort, wo ihn sein Wagen hinführt, in entsprechender Nähe einen Abstellplatz zu finden, unter Trennung von Ortsverkehr und Fernverkehr anerkennt. Mit Recht lehnt Dr. K. den Vorschlag, daß der Wagenbesitzer gezwungen werden soll, am Rande der Innenstadt seinen Wagen zu verlassen, als im Widerspruch zu der vom Führer geforderten verstärkten Motorisierung Deutschlands stehend, ab. Andererseits ist es ein unhaltbarer Mißstand, daß wichtige Verkehrsstraßen heute schon bis zu 50% ihrer Fläche dem Fahrverkehr durch das Parken entzogen werden. Dabei haben zahlreiche Feststellungen ergeben, daß in unmittelbarer Nachbarschaft hinreichende Ab-

stellmöglichkeiten vorhanden sind, aber nicht benutzt werden. Die einfachste und billigste Lösung der Parkfrage besteht daher darin, gewisse wichtige Verkehrsstraßenzüge zum mindesten mit einseitigen Parkverboten zu belegen, zugleich aber Hinweise anzubringen, die dem Fahrer das Auffinden einer Parkmöglichkeit in nächster Nähe ohne großen Zeitverlust ermöglichen. Für die Zukunft muß durch die weitere Forderung gesorgt werden, daß in Neubauten mit größeren Menschenansammlungen im Innern Abstellmöglichkeiten in Gestalt von Hof- oder Kellergaragen für die im Hause dauernd Beschäftigten vorzusehen sind, außerdem aber vor dem Gebäude ausreichende Freiflächen für die Wagen derjenigen, die vorübergehend im Gebäude zu tun haben. Die Herrichtung von Vorgärten zu Parkflächen ist in Berlin aus städtebaulichen Gründen und mit Rücksicht auf die Sicherheit der Fußgänger bisher abgelehnt worden. Auch bei der Heranziehung öffentlicher Plätze für Parkzwecke müssen städtebauliche Gesichtspunkte entscheidend mitprechen. Dr. Kölzow wünscht eine reinliche Scheidung zwischen bewachten und als solche gekennzeichneten und unbe-

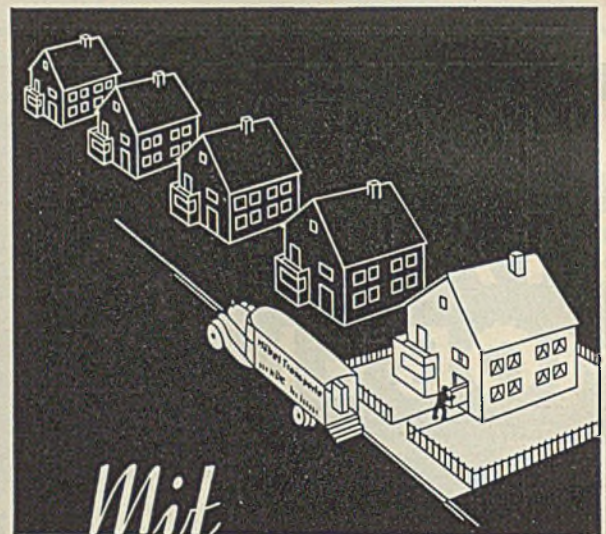
Architekt! Bauherr!

Изымы Излужыжымы
Изымы Излужыжымы

Sikaplast
macht Putz
regendicht

15% in dem Putz

SIKA GMBH., CHEM. FABRIK, DURMERSHEIM i. B.



Mit
Isokork

Unterboden D.R.G.M. Nr. 1275323 · D.R.P. a.
früher bezugsfertig

Isokork ist die lang gesuchte fertige Linoleum-Unterlage, durch die wochenlange Trockenzeiten für Estriche eingespart werden.

Isokork besteht aus dem hochelastischen Kork und Bitumen, dem bekannten Isoliermittel gegen Feuchtigkeit.

Druckschriften und Muster bereitwilligst durch die

DEUTSCHE LINOLEUM-WERKE A.-G., BIETIGHEIM · WURTT.



wachten, gebührenfreien Parkplätzen. Um die ersteren wirtschaftlich tragbarer zu machen, schlägt er ermäßigte Gebühren für regelmäßige Benutzer vor. Seine grundsätzliche Feststellung geht dahin, daß das, was die Städte angesichts der noch immer bestehenden Finanznot tun können, in erster Linie auf organisatorischem und erst in zweiter Linie auf baulichem Gebiet liegt. A.

Ein Holzstamm durchbricht eine Hauswand

„Friedrichstal bei Freudenstadt, 14. Mai. Holzhauer der Gemeinde Baiersbronn waren damit beschäftigt, oberhalb dem Steinäckerle in Friedrichstal einen 18 Meter langen Holzstamm erster Klasse abzuseilen. Dabei ging der Stamm durch und sauste

300 Meter den Hang hinunter. Dort traf er auf das neuerbaute Haus von Sensenschmied Glaser auf. Er prallte zum Glück zuerst an den Eingangsstufen zurück und durchbrach dann erst im zweiten Stoß die Rückwand des einstöckigen Gebäudes derart, daß er in das Besuchszimmer hineinragte. Ein weiteres Glück ist, daß im Augenblick des Unglücks niemand im Zimmer war.“

Diese Mitteilung aus dem „Führer“ vom 15. Mai 1935 könnte man auch überschreiben mit: „Der Segen der kalten Pracht“. Sie lehrt uns, daß diese in Gestalt des im übrigen fast völlig überflüssigen „Besuchszimmers“, der „guten Stube“, so zuweilen doch etwas Gutes an sich haben kann, wie z. B. hier als Stoßdämpfer. (Mitgeteilt von Reg.-Baumeister Cölmel, Heidelberg)

BÜCHERBESPRECHUNGEN

Accustica applicata all'architettura. Von Dr.-Ing. Arch. Marchesi Cappai. Urico Hoepli, Mailand. Geb. 50 Lire. — Der Verleger gibt dem Buch folgende Empfehlung mit: „Das schwierige Problem der Akustik in Räumen und der Schallisolierung ist heute zum großen Teil schon gelöst. Dieses Buch wird demjenigen, welcher sich mit Architektur befaßt, sei es bezüglich der Darstellung oder auch der Konstruktion, unentbehrlich sein, denn es behandelt in ausführlicher, technisch-wissenschaftlicher Analyse öffentliche Gebäude, Musikhallen, Theater, Lichtspieltheater, Kirchen, Hospitäler und vieles andere.“ Sehr wichtig scheint uns, daß neben den verschiedenen akustischen Theorien und Ermittlungsmethoden Untersuchungen auch an alten Beispielen stattfanden (Gewandhaus in Leipzig, das Nottingham Exchange Building, dann das Teatro Olimpico von Palladio in

Vicenza), weiter italienische alte Theater und auch moderne Festspielhäuser (Große Oper in Paris, Festspielhaus Bayreuth, Covent Garden in London bis zu den neuesten Beispielen aus Welwyn Garden City bei London). Bei den Konstruktionen ist natürlich darauf zu achten, daß sie nicht nur akustisch richtig, sondern auch noch einigermaßen wirtschaftlich sind. G. H.

G. B. Vaccarini e l'architettura del settecento in Sicilia. Von Francesco Fichera. Verlag Reale Accademia d' Italia, Rom. Band 1 und 2 geb. 100 Lire. — Der ungekrönte Architekten-König von Italien, Marcello Piacentini, hat Zeit gefunden, diesem Werk ein Vorwort zu widmen. Dies allein schon bezeugt die Bedeutung, die man dem Thema dort beimißt, und wirklich ist es auch zu begrüßen, daß außer den bis vor kurzem noch allein hervorgehobenen Standardwerken nun auch die ganze



der meistgekaufte deutsche Gasherd

kommt aus den bekannten Werkstätten von Junker & Ruh. Wissenschaftliche Forschung und gediegene Werkmannsarbeit kennzeichnen eine jahrzehntelange Pionierarbeit, die diese Marke zu einem Wertbegriff im Gasfach machte.

Auch die Entwicklung der Gasgroßküche

ist eng verbunden mit dem Namen Junker & Ruh. Führende Hotel- und Anstaltsküchen, Bahnhofs-Gaststätten und Werks-Kantinen bezeugen durch ungeteilte Anerkennung die Wirtschaftlichkeit und Vollendung der Junker & Ruh-Gasgroßgeräte.

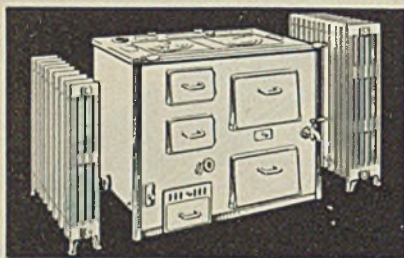
JUNKER & RUH
KARLSRUHE A. RH.

Weite des Schaffens dargestellt und der Fachwelt vermittelt wird. Gewiß wird man über sehr viele der dargestellten Bauten das Urteil „provinzielle Kunst“ fällen können, doch bedeutet oft diese in manchen Dingen vielleicht unvollkommene oder übersetzte Architektur eine große und vielseitige Bereicherung. — In diesem Zusammenhange nennen wir folgende Abbildungen: Seite 33, altes Rathaus in Milazzo, in seiner strengen Aufteilung und Belegung der Fläche durch die Bögen; Seite 48, Kloster und Kirche S. S. Salvatore, das an spanische Lösungen erinnert (Salamanca); im gleichen Sinne der Palazzo Polagonia auf Seite 64. Der Einfluß von Spanien scheint tatsächlich sehr stark zu sein, denn der Verfasser stellt auf Seite 75 bis 77 spanische Bauten und Höfe in Vergleich mit der sizilianischen Architektur. Besonders reizvoll sind die kleinen Kirchen auf Seite 97. Es folgen dann eine Reihe größerer Paläste, zum Teil mit einer üppig sprudelnden plastischen Durchbildung der Außenwände. G. H.

Konstruktion der Architektur- und Maschinenformen. Von Jakob Tschernichow. 1931. Verlag der Leningrader Architekten-Gesellschaft. — Das Werk gliedert sich in 3 große Abschnitte. Einleitend setzt sich Gollerbach mit dem Problem des Konstruktivismus und seiner Beziehung zur Kunst auseinander. Er verlangt, daß sich die Kunst den unmittelbaren Nöten der Zeit zur Verfügung stelle. Der Künstler müsse von der Technik vollkommen durchdrungen sein. Ein Zurückgreifen auf alte Formen lehnt er ab. Im ersten Kapitel (Konstitution des Konstruktivismus) muß der Verfasser beklagen, daß der breiten Masse der Sinn für Konstruktivismus noch immer vollkommen fehlt. Er führt dies auf zu geringe Aktivität der Künstler zurück und verlangt daher von jedem Kunstschaffenden ein tiefes Eindringen in die Ge-

dankenwelt des rein Konstruktiven. In den 2 weiteren Kapiteln „Studium des Konstruktivismus“ und „Formbildungen der Konstruktion“ wird diese Notwendigkeit bis zur höchsten Steigerung und bis in die Einzelheiten begründet und klargestellt. „Alles was wirklich konstruktiv ist, ist schön; alles was schön ist, ist vollkommen; alles was vollkommen ist, ist ein Schatz für die Kultur der Zukunft.“ Doch, so sehr auch der Verfasser die rationale und materielle Ideenwelt des Kommunismus propagiert, so bricht doch immer wieder das Sehnen der russischen Seele durch. Denn Tschernichow verlangt nicht nur harmonische Zusammenfügung der Konstruktionen, sondern Melodik, Musik... Und muß schließlich doch zugeben, daß man bei aller Steigerung und Erschöpfung aller Möglichkeiten der konstruktiven Idee vollkommen überdrüssig werden kann. Die Ausführungen werden durch zahlreiche, außerordentlich phantasievoll zusammengestellte Textzeichnungen unterstützt. Das in russischer Sprache geschriebene Werk stellt ein Dokument der russischen Geistesrichtung auf dem Gebiet der Architektur dar. Bl.

Schöne Räume. II. Folge, Haus und Raum. Band 2. Mit 165 Abb. Herausgeber Herbert Hoffmann. Verlag Julius Hoffmann, Stuttgart. Kart. 6.50 M. — Der Verfasser bezeichnet das Einrichten als die große Kunst, einen Raum zugleich zweckmäßig und schön zu gestalten. Er bewegt sich hierbei auf den Pfaden seines illustren Vorgängers Alberti, der ähnliches über die Außengestaltung von Bauwerken vor etwa vier Jahrhunderten vermerkte. In diesem Sinne ist auch dieses Heft ein ausgezeichnetes Ratgeber für alle diejenigen, welche eine Unterstützung im Urteil benötigen bezüglich ihrer Einrichtung. Eine hohe Auflage ist dem Werke wohl schon deshalb sicher, weil es sich an alle Geschmacksrichtungen und Temperamente wendet. G. H.



Der
**Ideal Culina
Zentralheizungs-
Küchenherd**

ist der vielseitig verwendbare Sparherd für Koch-, Brat- und Backzwecke, in den gleichzeitig ein Narg Kessel eingebaut ist, der zur Beheizung von drei bis vier Normalzimmern ausreicht. Vorzüge: Gediegene Ausführung bei mäßigen Anschaffungskosten, verstellbarer Rost, der einen allen Jahreszeiten angepaßten und darum sparsamen Heiz- und Kochbetrieb ermöglicht, kostenlose Bereitung warmen Wassers zu Wirtschaftszwecken und ein eingebauter Wärmeschrank

Ausführliche Beschreibung Nr. 807 kostenfrei

NATIONALE RADIATOR GESELLSCHAFT
m.b.H.

Ausstellungsräume: Berlin SW68, Zimmerstr. 14-15



Die zuverlässige Ausführung

von flachen, gewölbten und steilen Dächern sowie die sichere Abdichtung kühner Ingenieurbauwerke gewährleistet die teerfreie Dauerdachpappe

BITUMITEKT.

Bitumitekt ist als Dach- und Isolierpappe seit 25 Jahren erprobt. Unterrichten Sie sich einmal näher.

J. A. BRAUN
Bitumitektwerk
STUTT-GART-CANNSTATT A7



Der Garten von heute, dessen Aufbau und seine Ausgestaltung. Von *Albert Esch* und *A. C. Baumgartner*. Michael Winkler, Wien-Leipzig. Brosch. 3.75 M. — Die Verfasser widmen sich mit diesem Büchlein vor allem dem einfachen Hausgarten, lassen aber auch eine reichere Ausgestaltung in der Nähe des Hauses mit Bögen und reichem Stauden- und Blumenflor nicht außer acht. Im einzelnen wird behandelt: der Rosengarten, der Rosenbogen, das Rosengerüst, Rasenpflege und Kinderspielplatz, sodann Plansch- und Wasserbecken, und zuletzt Stufen, Plattenwege und Lauben im Garten. Plastiken und Pergolen bilden neben der Wahl der Pflanzen den Schluß. G. H.

Fassaden- und Innenmalereien in Keim-Technik. — Die Industriewerke Lohwald in Lohwald b. Augsburg versenden kostenlos eine kleine Mappe mit 6 farbigen Wiedergaben von in Keimfarbe hergestellten Wandgemälden, die Beachtung verdient. H.

Handwerk am Bau. Sonderheft von „Deutsches Handwerk“ (1935, Nr. 16). Karl Zeleny & Co., München N 23. Preis 20 Pfg. — Das Organ des Reichsstandes des deutschen Handwerks widmet sich unter diesem Titel verschiedenen Fragen des Bauhandwerks und wendet sich gleichermaßen an den Handwerker, Architekten, Hausbesitzer und Baulustigen. Nach einem Geleitwort des Reichswirtschaftsministers und des Reichshandwerksmeisters befaßt sich der Leiter des Deutschen Handwerks-Institutes, Privatdozent Dr. Holz, mit „Kostenrechnung, Verdingungswesen und Preisbildung in der Bauwirtschaft“. Dr. Wolf vom Reichsstand des deutschen Handwerks stellt wichtige Betrachtungen über die „Schlüsselstellung des Handwerks“ an. Generalsekretär Dr. Schüler nimmt Stellung zur „Frage der Baufinanzierung“. Ein Aufsatz des Ministerialrats Pöoverlein, „Handwerker und Architekt“, geht auf die gemeinsamen Be-

ziehungen dieser Berufe ein, und ein weiterer Aufsatz „Planung des Bauhandwerks“ von Reg.-Baumeister Teller behandelt diese Frage von der handwerklichen Seite. Dr.-Ing. Karl Plümcke wendet sich mit seinem Beitrag „Der Altbau und Möglichkeiten seiner Erneuerung“ an den Hausbesitzer und zeigt, wie aus gemeinsamem Wirken zur Arbeitsbeschaffung beigetragen werden kann und gleichzeitig dem Hausbesitzer Wertsteigerung möglich wird. Mit seinem Artikel „Das Eigenheim von heute“ zeigt Dipl.-Ing. A. Hesse Finanzierungsmöglichkeiten durch die „Treibbau-AG.“ — eine handwerkliche Gründung — und bringt in verschiedenen Bildern das neue Bauwollen zum Ausdruck. Unter dem Sammeltitle „Handwerker vom Bau“ sprechen die Zimmerleute, die Maler, die Straßenbauer, die Klempner und Installateure, die Dachdecker, die Bodenleger, die Steinmetze und Bildhauer, die Elektroinstallateure und Drechsler vom Können und von den Wünschen ihres Berufes. Zahlreiche Bilder, zum Teil in künstlerischer Gestaltung, machen auch dem Laien die Durchsicht dieser Nummer zur Freude.

Korcula. Ein Beispiel dalmatinischen Städtebaus. Von Dr.-Ing. Gobbin. Dr. Ekkehart Staritz & Co., Berlin. — Korcula, die gleichnamige Insel vor der dalmatinischen Küstenlandschaft, ist eine altgriechische Städtegründung, welche im Mittelalter sich zu einem gefürchteten Seeräubernest herausgebildet hat, um dann in venezianischen Besitz überzugehen und unter Venedig die wesentliche architektonische Ausgestaltung durch Umfassungsmauern, Haus-, Treppen- und Palastfassaden zu erhalten. Die Straßen führen vor allem vom Meer her in parallel gerichteten Blöcken senkrecht zur Längsachse hinauf, welche ihre höchste Stelle in der Mitte der Halbinsel vor dem Dome hat. Korcula ist ein Musterbeispiel konzentrierten südlichen Städtebaues. G. H.

METO- Putzeckleisten

Der fortschrittli. Baufachmann verwendet nur **METO- Putzeckleisten**. Keine gepressten Leisten, keine durch Pressen beschädigten Zinkoberflächen Profile 1 bis 10 im vollen feuerverzinkt. Rosten d. Schnittflächen ausgeschlossen. Höhere Stabilität u. Stoßfestigkeit. I. nige Verbindung des Putzes. Läng. auch über 2,50 m lieferbar. — Katalog üb. Eckleisten u. Treppenschienen a. Wunsch.



D.R.G.M.

**METALLWERKE
OHLIGS G.M.B.H.
SOLINGEN-OHLIGS**

Paratect-Kalt-Isolieranstriche

zur Isolierung von Grundmauern, Fundamenten usw.

Paratect-Mörtelzusatz

zum Wasserdichtmachen von Mörtel u. Beton gleich beim Anmachen

Paratect-Schnelldichter

zum sofort. Abdichten v. Wassereintrüben in Kellern, Tunnels usw. u. z. Herstellung v. schnellabbindendem Putz. Außerdem f. Terrassen-Isolierungen Bitumen-Jutegewebeplatten u. Pappen in all. Stärken. Paratect Chemische Gesellschaft m. b. H., Werk Borsdorf bei Leipzig

Inserieren bringt Gewinn!



**Franz Genth
KREFELD**

Zweckmäßigstes Klosett
für Krankenanstalten u. Sanatorien

Hygienisch unerreich!

infolge starker Berieselung der Beckenwände bei bester Spülwirkung. Trotzdem größte Wasserversparnis, daher schnellste Amortisation der Anschaffungskosten.

— — —

Prospekte und
genaue Beschreibung auf Anfrage



PLUVIOL

farbloser, wasserfester Außenanstrich.
F^a PAUL LECHLER Inertolfabrik STUTTGART

Wohnungsbesonnung. Doktor-Dissertation von Dipl.-Ing. *W. Witter*. Frommhold & Wendler, Leipzig. — Der Verfasser behandelt die Fragen der Besonnung innerhalb der Raumanordnung und der Blockanordnung für das Einzelhaus, Reihenhaus und Miethaus. Sodann untersucht er die gegenseitigen Beziehungen von Besonnung und Gebäudeabstand mit ausführlichen rechnerischen Belegen. Die Ergebnisse und ihr Einfluß auf die Blockbildung und Bauzonen-Einteilung, die er unter Beilage von Beispielen aus den letzten Jahren (Dammerstock-Siedlung, Haselhorst, Rothenberg-Siedlung Kassel u. a.) eingehend untersucht, sind sehr interessant. Den Schluß bilden weitere eingehende mathematische und graphische Untersuchungen. G. H.

Guide Pratique de L'Urbanisme par Jean Raymond. Dunod, Paris, 92 Rue Bonaparte. Geh. 45 Fr., geb. 54 Fr. — Für den Fachmann ist es wichtig, auch über die Neuerscheinungen des Auslandes unterrichtet zu sein. Frankreichs Veröffentlichungen auf dem Gebiete des Städtebaues streben Vollständigkeit an, zumeist aber unter bedauerlicher Vernachlässigung der sorgfältigen Durcharbeitung vor allem nach der rein siedlungstechnischen und schönheitlichen Richtung. Dieser Umstand ist wohl hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß nur wenige Architekten, dagegen mehr Tiefbauer und Ingenieure sich dieser Sachen annahmen. Indessen ist ein Studium solcher Werke, insbesondere vorliegenden Buches, unter dem ausdrücklichen Vorbehalt in ästhetischer Beziehung (z. B. der Lageplan von Agadier Plage) durchaus zu empfehlen. G. H.

Das Werden einer Wohnstadt. Von Fritz Schumacher. 100 Bilder vom neuen Hamburg. Georg Westermann, Hamburg. Leinen 4.50 M. — Schumacher erweist sich auch in dieser kleinen Arbeit als Meister der Darstellung und des gedanklichen Ausdrucks.

Er teilt den Stoff sehr klar in das Wesen der Aufgabe mit ihren Hemmungen, neuen Absichten und Mitteln sowie ihren Lösungsformen auf Grund alter und auf Grund neuer Bebauungspläne. Am Schluß steht das künstlerische Ergebnis. In diesem Sinne zitieren wir den Verfasser: „Der Städtebauer hat nur die Aufgabe, dem Wachstum Raum zu schaffen, damit Lebendiges nicht verdorrt.“ So dürften auch die Bebauungspläne von Schumachers eigener Hand wohl nur als lockerste Richtlinien, nicht aber als Anweisung zu gelten haben, was wir ihm danken, weil unsere Zeit neue und tiefere seelische Werte in der Gestaltung und den in ihr gelegenen ästhetischen Möglichkeiten zu verwirklichen sucht, als dies ohne höhere ethische und politische Zielsetzung vor ihm möglich war. G. H.

Architettura Turca in Rodi. Von H. Balducci. Ulrico Hoepli, Mailand. Leinen 25 Lire. — Die mit guten Abbildungen und Aufmaßzeichnungen versehene Arbeit behandelt zunächst historische Rückblicke, vor allem vom Standpunkt der politischen Lage von Rhodos im Mittelalter, sodann vom Standpunkt der türkischen Eroberungen. Das nächste Kapitel behandelt Befestigungs- und Verwaltungsbauten, Kirchen und Friedhöfe. G. H.

BÜCHEREINLAUF

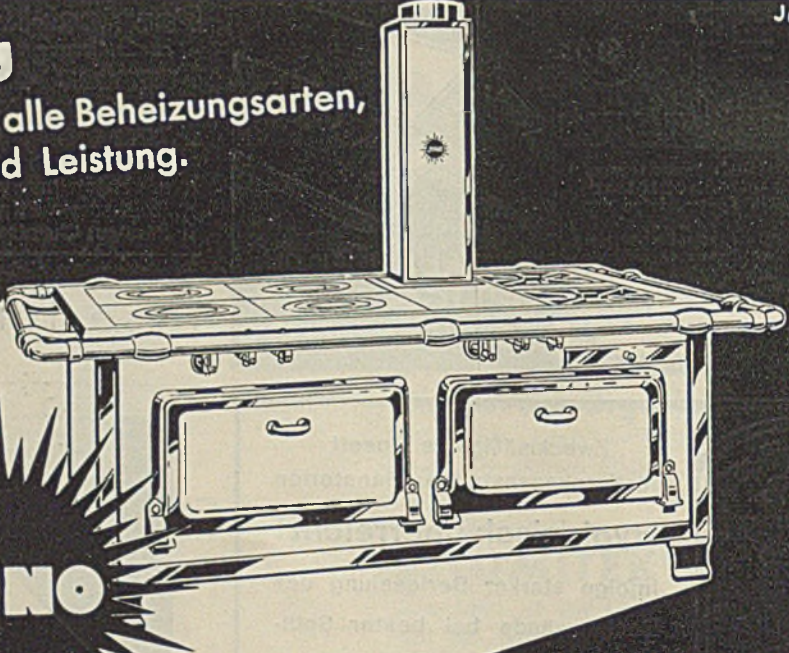
An dieser Stelle erfolgt eine einfache Aufzählung der dem „Baumeister“ zur Besprechung zugehenden Neuerscheinungen, ohne daß damit ein Werturteil ausgesprochen sein soll. — Eine spätere besondere Besprechung eines Teiles der Veröffentlichungen behält sich die Schriftleitung vor, ohne eine Verpflichtung dazu anzuerkennen, soweit es sich um unverlangte Zusendungen handelt.

Behelfsmäßige Stallbauten. Eine Anleitung für die Selbsthilfe des Siedlers. 28 S. 4^o mit zahlreichen Konstruktionszeichnungen. Verlag der Deutschen Arbeitsfront, Berlin. Geh. 45 Pfg.

Burchard, Carl, Gutes und Böses in der Wohnung in Bild und Gegenbild.

J6

JUNO-RISTAU
Grosskochgeräte für alle Beheizungsarten,
führend in Form und Leistung.



JUNO

Wir erwarten gerne Ihre
Anfragen, damit wir Ihnen unsere
Leistungsfähigkeit beweisen können.

JUNO-GROSSKOCHANLAGEN G. M. HERBORN (HESSEN-) B. H. NASSAU

- Grundlagen für neues Wohnen. 128 S. gr. 8° mit 560 Abb. und Hersteller-Verzeichnis. Otto Beyer, Leipzig. Halbn. M. 3.85.
- Deutsche Kirchen. Bd. 1 (1934): Kleine Süddeutsche Kirchenführer. Her. von Dr. Hugo Schnell. 69 Führer, je 4—12 S. kl. 8°, in Mappe, mit Register. Dreifaltigkeitsverlag, München. M. 12.40.
- Die deutsche Heimstätten-Siedlung. (Heft 14 der Schriften des Reichsheimstättenamts der NSDAP. und der Deutschen Arbeitsfront.) 29 S. 8°. Verlag der Deutschen Arbeitsfront, Berlin. Geh. 20 Pfg.
- Ehrlich, Dr.-Ing. Heinz, Die Berliner Bauordnungen, ihre wichtigsten Bauvorschriften und deren Einfluß auf den Wohnhausbau der Stadt Berlin. 48 S. 4° mit 65 Abb. Robert Kiepert, Berlin. Kart. M. 3.80.
- Fünf Bücher für praktische Kleingärtner: 1. Anlage und Technik des Kleingartens. 63 S. mit 107 Abb. — 2. G. Fischer und Dr. J. Kochs, Obstbau im Kleingarten. 104 S. mit 156 Abb. — 3. E. Somborn, Gemüsebau im Kleingarten. 96 S. mit 56 Abb. — 4. E. Somborn, Der schöne Blumengarten. 102 S. mit 78 Abb. — 5. E. Somborn, Schädlinge und Nützlinge im Kleingarten. 38 S. mit 107 Abb. — Gr. 8°, kart.. Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin. In Hülle M. 7.80.
- Gabler, Dr.-Ing. Werner, Der Zuschauerraum des Theaters. (Theatergeschichtliche Forschungen Bd. 44.) 109 S. gr. 8° mit 37 Abb. auf 16 Tafeln. Joh. Ambr. Barth, Leipzig. Geh. M. 7.80, Ln. M. 9.60.
- Glatt, Dr.-Ing. Ernst, Die evangelische Landkirche Niedersachsens. Ihr Aufbau und ihre Erhaltung. IV, 50 S. 8° mit 1 Textabb. und 4 Kartenbeilagen. Konrad Triltsch, Würzburg. Geh. M. 2.—.
- Heuer, Reinhold, Zur Kunstgeschichte und Problematik des evangelischen Kirchenbaues des 18. Jahrhunderts in den abgetretenen Gebieten Westpreußens und Posens, erläutert an der altstädtischen evang. Kirche zu Thorn. (Dissertation.) 47 S. gr. 8° mit 6 Bildbeilagen. Buchdruckerei E. Wernich, Elbing. Geh.
- Hugenberg, Dr. A., Die neue Stadt. Gesichtspunkte, Organisationsformen und Gesetzesvorschläge für die Umgestaltung deutscher Großstädte. 101 S. Lex.-8° mit 34 Abb. Scherl, Berlin. Ppbd. M. 5.50.
- Ramge, Rudolf, Betriebliches Zusammenwirken von Straßenbahn und Autobus und sein Einfluß auf die Verkehrsleistung von Großstadtstraßen. (Dissertation.) 29 S. gr. 8° mit Abb. und Tabellen. Frommhold und Wendler, Leipzig. Geh.
- Reis, Dr. Otto M., Die Gesteine der Münchener Bauten und Denkmäler. XI, 243 S. Text mit 3 Kartenskizzen, 41 Abb. auf Tafeln. Gesell-

KEIM'SCHE MINERAL-FARBEN
wetterfest, lichtecht, waschbar INDUSTRIEWERKE LOHWALD
LOHWALD BEI AUGSBURG

Sparfames
Bauen

ein Gebot der Stunde
Rechnende Bauherren
und Architekten be-
vorzugen darum den



Remy-
Hohlblockstein

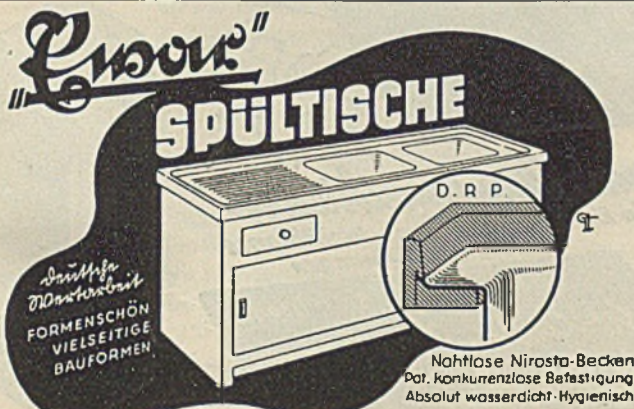
aus Birnsbeton
Friedr. Remy Nachfolger A.G.
Neuwied a.Rh.

Bitte wollen Sie immer auf unseren „Baumeister“ Bezug nehmen

Vossit-

Asbest-Zementplatten, -Rohre
Wellplatten / Dachschiefer

VOSSEN & CO. G.m.b.H. Asbestzementwerk
Neuß am Rhein



ERNST WAGNER APPARATEBAU-REUTLINGEN WÜRTT



**Abdichtungs- und
Dachschutzmassen**

ZET-GE

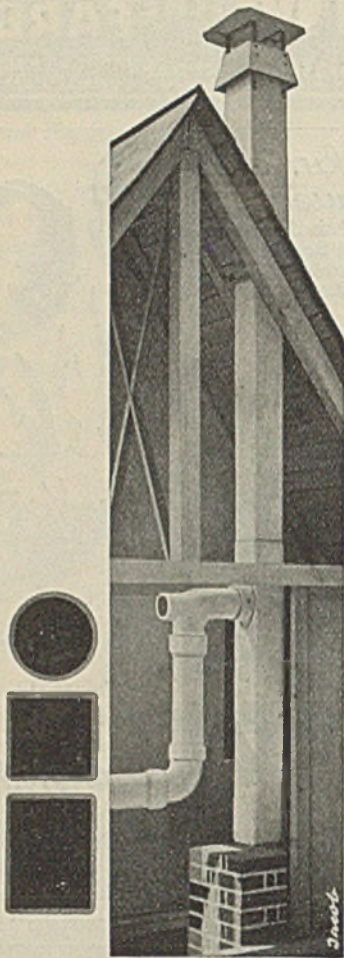
Zetgeefox

DRWz., die pastenförmige
Dichtungs-Spachtelmasse

Zetgeefux

DRWz., der nichtabtropfende
Dachschutz-Anstrich

ZELLER & GMELIN / EISLINGEN a/Fils, Württ.



DIESE QUERSCHNITTE

in allen Größen und bis zu 4 m Baulänge ermöglichen ästhetisch schöne u. innerhalb der Räume stoßfreie Abgas- und Abluft-Leitungen. So können Sie jedes Bauvorhaben stilgerecht durchführen.

Eternit LEITUNGEN

sind dazu noch schalldämmend, widerstandsfähig, feuersicher, leicht. Verlangen Sie die Druckschrift RA.

Den nächstgelegenen Eternit-Händler erfahren Sie durch den Alleinhersteller:

Deutsche Asbestzement Akt.-Ges., Berlin-Rudow

- schaft für Bayer. Landeskunde e. V., München. Geh. M. 3.60, Ln. M. 4.80.
- Rohe, Wilhelm, *Karl Ferdinand Langhans, ein Theaterbaumeister des Klassizismus.* (Dissertation.) 71 S. Text, 61 Abb. auf Tafeln, 3 Pläne. 49. Herm. Prinz, Bückeburg.
- Scholl, P., *Die Technik des Kühlschranks.* Einführung in die Kältetechnik für Käufer und Verkäufer von Kühlschränken, Gas- und Elektrizitätswerke, Architekten und das Nahrungsmittelgewerbe. 2., verbesserte Aufl. IV, 76 S. 8° mit 51 Textabb. Julius Springer, Berlin. Kart. M. 2.80.
- Schramm, Julius, *Über das Kunstschmiedehandwerk.* (Schriften zur deutschen Handwerkskunst, her. von H. Kükelhaus und W. Lindner). 56 S. gr. 8° mit 73 Abb. Alfred Metzner, Berlin. Halbtln. M. 3.90.
- Schrieber, Dr. Karl Friedrich, *Das Recht der Reichskulturkammer.* Sammlung der für den Kulturstand geltenden Gesetze und Verordnungen, der amtlichen Anordnungen und Bekanntmachungen der Reichskulturkammer und ihrer Einzelkammern. Abgeschlossen am 31.12.1934. XIII, 304 S. gr. 8°. B. G. Teubner, Leipzig. Ln. M. 7.50.
- Schroll, Dipl.-Ing. Herbert, *Über Eingemeindungsprobleme der deutschen Großstädte.* (Dissertation.) XI, 89 S. 8°. R. Nischkowsky, Breslau. Geh.
- Siebold, F. und Prahl, G., *Silofutter — Silobau.* Anleitung zum Bau von Bauernsilos aus Stampfbeton. 2. Aufl. 50 S. gr. 8° mit 54 Abb. und 4 Zeichnungen. Paul Parey, Berlin. Geh. M. 1.20.

OFFENE PREISAUSSCHREIBEN

Berlin-Charlottenburg. Das Bezirksamt schreibt unter den in Berlin ansässigen Architekten und Gartengestaltern einen Wettbewerb für die Gestaltung der ehemaligen Vorgärten am Kurfürstendamm aus. Preise 400, 300, 200 M. und 8 Ankäufe zu je 75 M. Einlieferungstermin 12. August 1935. Unterlagen sind gegen 6 M. durch das Bezirkshochbauamt Charlottenburg, Zimmer 430 zu erhalten.



„Welt-Stabil“ Sitzmöbel

haben 3 Eigenschaften

**Formenschönheit — Güte
Preiswürdigkeit**

H. & F. SPAHN, Stadtlohn-Ost (Westf.)
Fernruf 334 und 433

Großfabrikation massiv gebogener Sitzmöbel

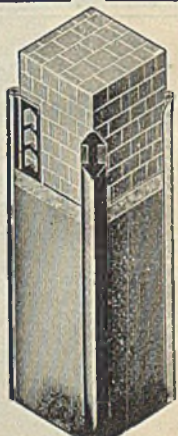
538

Die so beliebten **Ber-Lei-Putzeckleisten**

und **Trepenschienen**
in Eisen, Hartmessing u. Weißbronze
in allen Ausführungen

Katalog Nr. 9 kostenlos

Wilhelm Petram's
Metallwarenfabrik
Leichlingen (Rhd.)



München. Das Heimstättenamt der NSDAP und der Deutschen Arbeitsfront Gau München-Oberbayern schreibt einen Wettbewerb für die *Werkssiedlung Freising i. Bayern* aus. Zugelassen sind alle im freien Beruf stehenden und angestellten Architekten und Gartengestalter, welche die Mitgliedschaft der Reichskammer der bildenden Künste im Bundesbezirk Bayern besitzen. Die Wettbewerbsunterlagen und Bedingungen sind durch das Heimstättenamt gegen Vorhereinsendung einer Gebühr von 2 M. zu beziehen. Einlieferungsstermin ist der 15. August 1935.

München-Bogenhausen. Zur Erlangung von Entwürfen für eine evangelische Kirche wird ein Wettbewerb unter den seit mindestens 1. Juli 1934 im Amtsbereich des Dekanats München I ansässigen evangelischen und der Reichskammer der bildenden Künste angehörigen Architekten ausgeschrieben. Preise: 1000, 750, 500 M. sowie zwei Ankäufe für je 300 M. Einlieferungsstermin ist der 23. Juli 1935. Die Unterlagen sind im Evangelischen Kirchengemeindeamt, München, Herzog-Wilhelm-Straße 22/I, zu erhalten.

ENTSCHEIDENE PREISAUSSCHREIBEN

Aachen. Im Wettbewerb *DAF-Siedlung „Auf der Begau“* erhielten den 1. Preis Arch. D. Brandt, Berlin-Göttingen, den 2. Preis Arch. K. Marohn mit Arch. Dipl.-Ing. W. Gabriel, Stuttgart, den 3. Preis Arch. Dipl.-Ing. W. Bäumer, Stuttgart, den 4. Preis Arch. H. A. Schäfer, Berlin, den 5. Preis Arch. Reg.-Bmstr. K. Gonser, Stuttgart, den 6. Preis Arch. Kuhnert und Pfeiffer, Berlin.

Basel. Im Wettbewerb um einen teilweisen *Neubau des Stadtkasinos* erhielten den 1. Preis Arch. W. Brodbeck und Arch.



Nasse Schlagseiten
feuchte Wohnungen, Stallungen etc.
werden **staubtrocken** durch
den nicht sichtbaren Aussenanstrich
CERESITOL
Wunnersche Bitumenwerke G.m.b.H. Unna i/W.



Bagan-Plattenheizkörper
aus Schmiedeeisen
passt in jeden Raum,
stört keine Architektur,
der ideale Wärmespender
für Raum und Boden

Bagan-Werk KETTWIG RUHR POSTFACH 21
FERNRUUF 619



Verboten

It. Verordnung Nr. 26

für die Herstellung und Verwendung vieler Erzeugnisse. Es liegt in Ihrem Interesse, wenn Sie sich schon heute auf ein anderes Gebrauchsmetall umstellen.

Vollwertige Austauschstoffe sind unsere VLW-Leichtmetalle. — Fragen Sie bitte bei uns an und nennen Sie uns den Verwendungszweck. Wir werden Ihnen dann die geeigneten Werkstoffe anbieten.

Vereinigte Leichtmetall-Werke, G. m. b. H.
Hannover-Linden, Postfach 53
Werke in Hannover und Bonn

Holzhäuser



Dauer-Wohnhäuser,
Land-, Jagd- u. Wochen-
endhäuser, Turnhallen,
Schulen, Vereinshäuser,
Lager- und Unterkufts-
gebäude
liefert in erprobter
Bauweise

Karl Grosbach
vorm. Wilh. Becher & Co.
H O L Z B A U
Wuppertal-Barmen-U.
Fernruf 54 577



ORKIT
der
schwarze
Schutzanstrich
für
Beton und Eisen
Hans Hauenschild Chemische Fabrik
Aktiengesellschaft Hamburg 39

W. Kehlstadt, Basel, den 2. Preis ebenfalls die Genannten, den 3. Preis Arch. Bräuning, Leu, Dürig, Basel, den 4. Preis Arch. Suter und Burkhardt, Basel, den 5. Preis E. und P. Vischer, Basel. Projekt 6 Dipl.-Arch. H. Ryf, Basel, Projekt 2 W. Lutz i. Fa. Preiswerk & Co. A.-G., Basel.

Basel. Im Wettbewerb um Entwürfe für die katholische *Don Bosco-Kirche* erhielten den 1. Preis Arch. Jos. Schütz, Zürich, den 2. Preis Arch. Herm. Baur, Basel, den 3. Preis Arch. Ernst Rehm, Basel.

Berlin. Im Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für ein *Hindenburg-Standbild* im Tannenbergs-Nationaldenkmal wurde ein erster Preis vorerst nicht zugesprochen, dafür wurden zwei 2. Preise von je 2000 M. verteilt, und zwar an Prof. Klimsch, Berlin, und Prof. Bagdons, Dortmund; den 3. Preis erhielt Bildhauer M. Bezner, Berlin, den 4. Preis Prof. L. Cauer, Bad Kreuznach.

Burgdorf. Im Wettbewerb um Entwürfe für ein *Krematorium* erhielten den 1. Preis Arch. E. Bechstein, den 2. Preis Arch. R. Cavin, den 3. Preis Arch. A. Brändli, sämtlich in Burgdorf.

Garmisch-Partenkirchen. Im Wettbewerb um einen *Festsaalbau* wurde der 1. Preis in zwei 2. Preise geteilt, und zwar erhielten diese Arch. Dipl.-Ing. Reuter, Murnau, und Arch. Dipl.-Ing. Haindl, München, den 3. Preis erhielt Arch. K. Kergl, München. Angekauft wurden die Arbeiten der Arch. Reg.-Bmstr. Stadler, Reg.-Bmstr. Döllgast, Jaud & Weißkirchner, Schneider & Wollermann, Seiffert & Maier.

Hamburg. In einem engeren Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für ein *Kindererholungsheim* im Feldberggebiet des Schwarzwaldes, den die Berufskrankenkasse der Kaufmanns-

gehilfen, Hamburg, ausgeschrieben hatte, erhielt den 1. Preis Arch. L. Thiele.

Karlsruhe. Im Wettbewerb für die *Umgestaltung des Schloßplatzes* und des *Friedrichsplatzes* waren Preisträger für den *Schloßplatz*: 1. Preis K. F. Butz, Karlsruhe, 2. Preis Reg.-Bmstr. Brunisch und Heidt, Karlsruhe, 3. Preis A. Schäfer, Karlsruhe; für den *Friedrichsplatz*: 1. Preis K. F. Butz, Karlsruhe, 2. Preis Reg.-Bmstr. Brunisch und Heidt, Karlsruhe, 3. Preis K. Wormstall, Karlsruhe.

Kempen. Im Wettbewerb um ein *Ehrenmal* erhielten den 1. Preis Arch. H. Heuser und Reg.-Bmstr. Dr. Hentrich, Düsseldorf, den 2. Preis Arch. E. Mewes mit Bildh. W. Meller, Köln, den 3. Preis Arch. Dipl.-Ing. Th. Sohm, Bochum mit Bildh. K. M. Schreiner, Düsseldorf. Angekauft wurden die Arbeiten von L. Biese, Düsseldorf, mit O. Engstfeld, Düsseldorf, Arch. K. Kiefer und V. Giorlani, Köln, mit Bildh. F. Albersmann, Köln.

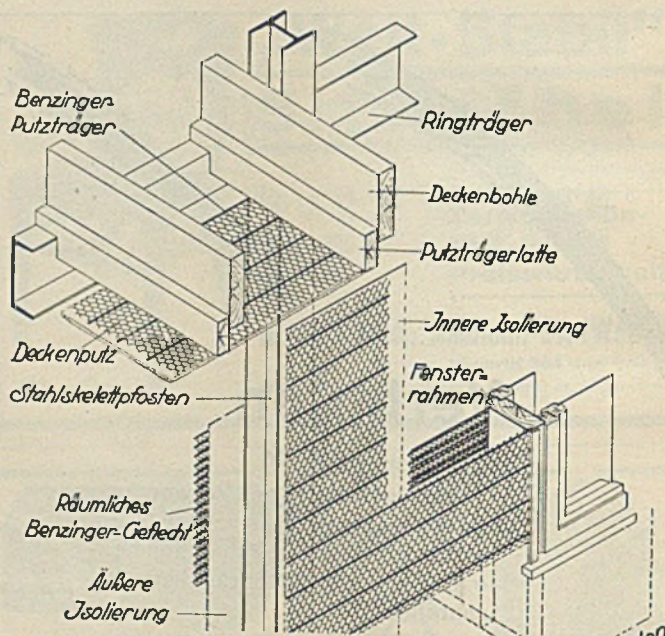
Köln. Im Wettbewerb um ein *Krematorium* in Verbindung mit einer neuen *Einsegnungshalle* auf dem Westfriedhof erhielten den 1. Preis Arch. Rotterdam, Bensberg, den 2. Preis Arch. W. Wucherpfennig, Köln, den 3. Preis Arch. H. Lüttgen, Köln. Angekauft wurden die Arbeiten von K. Preuß, Köln, Arch. Stadtbaurat a. D. Wibel und Dipl.-Ing. Schubert, Köln, Arch. P. Doetsch, Köln, Arch. E. Mewes, Köln, Arch. H. Schumacher, Köln.

Köln. Im Wettbewerb um Entwürfe für eine *Altstadtsanierung* erhielten für Aufgabe A den 1. Preis Arch. Reg.-Bmstr. K. Band und Dipl.-Ing. Kl. Ender mit Bildh. E. Schmitz, den 2. Preis Arch. A. Kosch mit L. Gierlich; für Aufgabe B den 1. Preis

Unfere „Drillinge“
5 neue Modelle

überall begeistert empfangen
Verlangen Sie Druckschriften
GODESIA-WERK G.M.B.H.
BAD-GODESBERG 4/RH

Godesia-„Drillinge“ sind Heißwasserapparate für Bad, zentrale Warmwasserversorgung und für alle gewerbli. Zwecke



IM SKELETTBAU NUR DIE BENZINGER-VERKLEIDUNG

Verlangen Sie uns. Broschüre „Die Benzinger-Bewehrung“

BENZINGER-BEWehrUNG
KOMMANDITGESELLSCHAFT

BERLIN W 8 / FRIEDRICHSTR. 69 / RUF : A 1 (JÄGER) 0186

Arch. K. Kiefer und V. Giorlani, den 2. Preis T. Schunk und H. Faensen, den 3. Preis Arch. A. Kosch mit L. Gierlich; für Aufgabe C den 1. Preis Arch. A. Kosch mit L. Gierlich, den 2. Preis T. Schunk und H. Faensen.

Krefeld. Im Wettbewerb für ein *Ehrenmal* erhielten den 1. Preis Arch. Kessler, Krefeld, und Bildhauer Meller, Köln, den 2. Preis Prof. Becker und Arch. Boms, Düsseldorf, den 3. Preis Arch. Stang, Düsseldorf mit Bildh. Schreiner, Düsseldorf.

Lahr (Baden). Im Wettbewerb um ein *Haus der Arbeit* erhielten den 1. Preis Dipl.-Ing. R. von Freyhold, Freiburg, den 2. Preis Arch. H. Schmitt, Schwetzingen, und Dipl.-Ing. A. Johner, Mannheim.

Schlieren (Schweiz). Im Wettbewerb um Entwürfe für eine reformierte *Kirche* erhielten den 1. Preis Arch. Henauer & Witschi, Zürich, den 2. Preis Arch. K. Egger, Zürich, den 3. Preis Dipl.-Ing. Emmy Meyer, Schlieren.

Stettin. Im Wettbewerb um ein *Provinzial-Ehrenmal* der im Weltkrieg Gefallenen erhielten den 1. Preis Bildhauer W. Kruse, Berlin, den 2. Preis Arch. E. Leisner, Stuttgart, den 3. Preis Arch. E. zu Putlitz, Hamburg, den 4. Preis Arch. R. Claasse, Koburg. Angekauft wurden die Entwürfe von B. Popp, Born, und Dipl.-Ing. R. Jäger, Altona, Bildhauer W. Kruse, Berlin, Arch. Dipl.-Ing. G. A. Eckfeld, Berlin-Schöneberg, Bildh. A. Brecker, Berlin-Charlottenburg, sowie Arch. F. Tornow, Hannover.

Ulm. Im Wettbewerb *Eigenheimsiedlung* erhielten den 1. Preis Arch. Reg.-Bmstr. Bauer, weitere sechs Preise fielen an Arch. Lutzeier, Arch. Egeler, Arch. Rettich, Arch. Morgenröther, Arch. Moser, Arch. Reg.-Bmstr. Blaich.

ISOLIT DACHSTOFF ist dehnungsfähig und isolierend
Muster u. Prosp. Nr. B 39 gratis
A. WANDERNACH G.M.B.H. BEUEL AM RHEIN



AEROSAN

Der beste Lüftungsschieber

Heizkörper-Verkleidungen
gelochte Zierbleche
Metallgehänge
Rode-Ventilationen
D. R. P.

Eine Lierde für jeden Raum

Schmiedeeiserne Ventilationen in jeder Grösse und Ausführung auch mit Fernstellung & Schlitzschieber

ROBERT DETZER STUTTGART



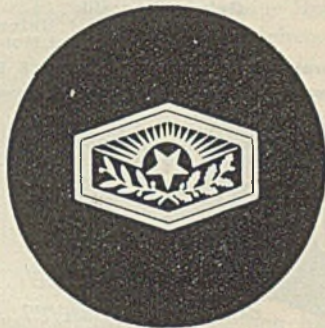
EUROLAN

Säurefester Bitumen-Anstrich für Beton, Eisen, Silos und Dachpappe

Von der Reichsbahn zugelassen

A. DEITERMANN, G. m. b. H.

Frankfurt a. M. / Leipzig / Dresden / Berlin / Hamburg / Köln



Wärme- und schalldichte

Wände und Fußböden, die wirksam, dauerhaft und wirtschaftlich sind, erzielt man mit

EXPANSIT-KORKSTEIN

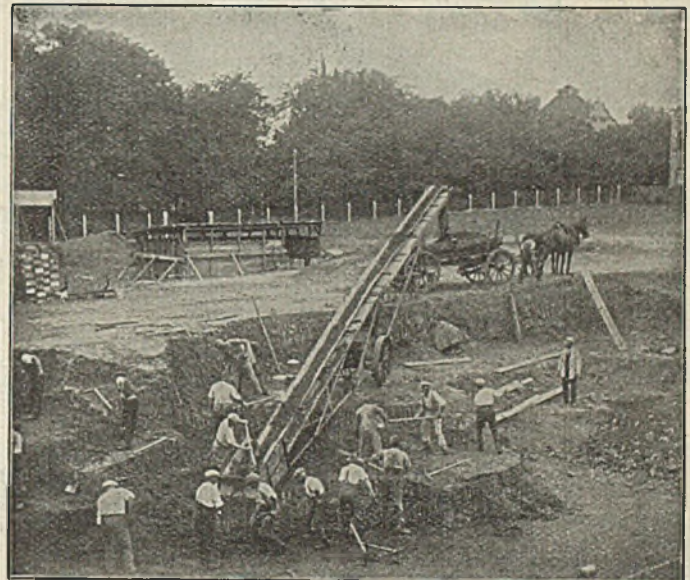
D.R.P., der seit Jahrzehnten bewährten Bauplatte / Freistehende Korkstein-Leichtwände (Asolit-Konstruktionen) / Schwitzwasserverhütung durch Expansit, Erschütterungsschutz für Baufundamente mit Antemit, für Maschinenfundamente mit Antipulsit- u. Paraseismit-Platten

GRÜNZWEIG & HARTMANN

G.M.B.H. • KORKSTEIN- UND ISOLIERMITTELFABRIK
LUDWIGSHAFEN A. RH. / BERLIN / DRESDEN / DÜSSELDORF / FRANKFURT A. M. / HAMBURG / KASSEL
LEIPZIG / MÜNCHEN / NÜRNBERG / STUTTGART

Lauchhammer

Fahrbare Gurtförderer



MITTELDEUTSCHE STAHLWERKE AG.
LAUCHHAMMERWERK
LAUCHHAMMER Prov. Sa.

Fulgurit

Asbest-Zement

Schieferplatten, Well-Fulgurit, ebene Tafeln, Rohre, Rinnen und Formstücke. Für Dächer, Wände, Be- und Entlüftungen, Abflüsse usw.

Feuersicher, frostbeständig, korrosionsfrei

FULGURIT-WERKE • ADOLF OESTERHELD

Eichriede-Wunstorf (Hannover)

Vaihingen. Im Wettbewerb für ein *Kreiskrankenhaus* erhielten den 1. Preis Dipl.-Ing. W. Bäumer, Stuttgart, einen 2. Preis Baurat W. Eisele, Esslingen, sowie K. Marohn und W. Gabriel, Stuttgart. Angekauft wurden die Arbeiten von Reg.-Bmstr. K. Gonser, Reg.-Bmstr. H. Gabler, Ludwigsburg, und P. Heim, Stuttgart, und E. Schwadler mit Reg.-Bmstr. A. Kicherer, Stuttgart.

Zürich. Im Wettbewerb um Vorschläge für ganz billige *Einfamilienhäuser* mit Gartenland, den der Schweiz. Verband für Wohnungswesen und Wohnungsreform ausgeschrieben hatte, erhielten den 1. Preis Arch. G. Haug, Schaffhausen, den 2. Preis R. Ochsenbein, Ebertswil a. A., den 3. Preis Arch. O. Peter, St. Gallen, Arch. E. Schweitzer, Thun, Arch. H. Gasser, Gmülingen, den 4. Preis Arch. Bühler & Sommerfeld, Winterthur, Arch. M. Piccard, Zürich mit Dipl. agr. Häusermann.

BEILAGENHINWEIS

In diesem Heft finden die Leser unserer Zeitschrift „Der Baumeister“ wieder folgende beachtenswerte Beilagen:

Der Reichsverband des Deutschen Jalousien- und Rolladengewerbes bringt nunmehr den dritten Prospekt über den „Rolladen“, ebenfalls wieder mit sehr instruktiven Abbildungen.

Weiterhin bringt die Firma *Uhlig G. m. b. H.*, Fabrik plastischer Metallbuchstaben, *Bärenstein* (Bez. Dresden), eine Beilage, welche die verschiedensten Formen dieser Buchstaben in Abbildungen zeigt.

WOLLEN SIE BITTE BEI ALLEN ANKNÜPFUNGEN, DIE AUF GRUND HIER ABGEDRUCKTER ANZEIGEN ERFOLGEN, SICH AUF DEN "BAUMEISTER" BEZIEHEN

Hausschwamm-Bekämpfung
mit *Anilinamin*

Geruchlos
langjährig erprobt
Bestens begutachtet

BAYER

„Bayer“
I. G. FARBENINDUSTRIE
AKTIENGESELLSCHAFT
Pflanzenschutz - Abteilung
LEVERKUSEN A/RH

CONTEMPORA
Lehrateliers für Neue Werkkunst
Künstlerische Leitung Prof. F. A. Breuhaus
Architektur • Raumkunst • Textilentwurf
Gebrauchsgrafik • Mode • Fotografie
Vollausbildung / Unterricht in Spezialfächern
Eintritt a. 1. u. 15. jed. Monats. Prospekt kostenlos
durch Sekretariat A3, Berlin W15, Emser Straße 43, Tel. J. 2. Ollva 4395

FENSTER
aus Kupferstahl und Bronze,
in allen Größen, auch als Doppelfenster u.
Schiebefenster lieferbar

Weißfeld Eisenbau G.m.b.H. Dortmund-Aplerbeck

ANTHALID
das bewährte Mittel
zum Neutralisieren
von Frischputz, zur Besei-
tigung von Wasserrändern,
Salpeter, Schimmel usw.
Alleinhersteller:

FRISCHAUER & COMP. ASPERG (W)
FABRIKEN CHEM.-PRÄPARATE
ASPERGWÄRTH • DÜSSELDORF • BERLIN • TEMPELHOFF

Bei allen Einkäufen bitten wir Sie, die inserierenden Firmen zu bevorzugen; bitte beziehen Sie sich dabei immer auf den **BAUMEISTER**

DRAHTZIEGELGEWEBE
liefern in Rollen zu 5 qm (Staußgewebe)
Ziegelwerke Schorndorf G. Groß (Abteilg. Drahtziegelgewebe) **Schorndorf** (Württemberg)
Telephon 544

● INSERATE finden im „Baumeister“ weite Verbreitung, haben daher Erfolg ●

Verlag: Georg D.W. Callwey - München, Finkenstr. 2 / Verantwortlich: Regierungsbaumeister Guido Harbers - München / D. A. II. Vj. 35: 7800 P.L. Nr. 3. Für den Anzeigenteil verantwortlich: Georg Kramolowsky - München / Druck von Kastner & Callwey - München / Printed in Germany